



# BRANCHENREPORT

KREDITSEKTOR 2024

**Kontakt:****Abteilung Betriebswirtschaft, AK Wien, +43 1 501 65 DW 12650**

Bei Verwendung von Textteilen wird um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die AK Wien, Abteilung Betriebswirtschaft, ersucht.

**Impressum**

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,  
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0  
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe [wien.arbeiterkammer.at/impressum](http://wien.arbeiterkammer.at/impressum)  
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M  
AuftraggeberInnen: AK Wien, Betriebswirtschaft

**Autor:** Sebastian Reiss | [Sebastian.Reiss@akwien.at](mailto:Sebastian.Reiss@akwien.at) | +43 1 50165 DW 12669

**Beiträge:** Michael Ertl, Markus Marterbauer, Eva Six, Daniel Witzani-Haim

**Foto:** Adobe Stock - simoneminth

Grafik Umschlag und Druck: AK Wien

Verlags- und Herstellungsort: Wien

© 2016 bei AK Wien

**Stand** Jänner 2024

**Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien**

# INHALT

1	Untersuchungsgegenstand.....	7
2	aktuelle Wirtschaftslage in Österreich .....	8
	WIFO-Prognose Dezember 2023 für Österreich .....	8
	Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich .....	11
	Inflation.....	11
	Arbeitsmarkt .....	12
3	Europäische und Internationale Entwicklungen .....	13
	Wirtschaftliche Lage der Banken in der EU.....	13
	Internationale Bankeninsolvenzen .....	14
4	Branchenfakten zum österreichischen Kreditsektor .....	15
	Mittelfristige Risikoanalyse 2024-2028 der FMA .....	15
	Financial Stability Report (November 2023) der OeNB.....	16
	Entwicklung wichtiger Preisindices .....	17
	Auswirkungen der Insolvenz der Signa Holding .....	19
	Kreditqualität – Non-performing loans.....	20
	Kapitalisierung – Eigenmittel .....	21
	Dividendenpolitik.....	22
	Bilanzsummen und Marktanteile nach Sektoren.....	24
	Weniger Hauptanstalten und Zweigstellen: Bankstellendichte sinkt .....	25
5	Langfristige wirtschaftliche Entwicklungen .....	26
	Ertragsentwicklung und Cost-Income-Ratio .....	26
	Gewinne und Wertberichtigungen im Langzeitvergleich .....	27
	Leitzinsentwicklung und EZB-Maßnahmen.....	28
6	Kosten- und Ertragsentwicklung im Kreditsektor .....	29
	Entwicklung der Betriebserträge .....	31
	Entwicklung der Betriebsaufwendungen .....	31
	Entwicklung der Personalaufwendungen .....	32
	Cost-Income-Ratio .....	34
7	Beschäftigung im Kreditsektor .....	35
	Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht.....	35
	Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren.....	36
8	Ergebnisentwicklung im Kreditsektor.....	37
	Betriebsergebnis .....	37
	Jahresergebnis, Wertberichtigungen und Gewinn .....	37
	Aggregierte Gewinnentwicklung.....	38
	Gewinne/Verluste nach Sektoren .....	38
	Ergebniszahlen pro Kopf .....	39
9	Österreichische Bank-Konzerne .....	41
10	Ausgewählte Daten im Detail.....	43
	Aufwands-, Ertrags- und Gewinnquoten der Sektoren .....	43
	Aufwendungen, Erträge und Jahresergebnisse in Vollzeitäquivalenten der Sektoren .....	44
	Ausgewählte Aufwands-, Ertrags- und Bilanzdaten der österreichischen Bankkonzerne .....	46

# TABELLENVERZEICHNIS

<b>Tabelle 1:</b> Entwicklung des Wohnimmobilienpreisindex, Index 2000 = 100, 2019 – Q3/2023 .....	17
<b>Tabelle 2:</b> Entwicklung des Baupreis- und Baukostenindex, Index 2020 = 100, 2019 – Q3/2023 .....	19
<b>Tabelle 3:</b> Entwicklung der notleidenden Kredite, in %, 2017 – Q2/2023.....	21
<b>Tabelle 4:</b> Konsolidierte Kapitalquoten österreichischer Banken, 2018 – Q2/2023 .....	21
<b>Tabelle 5:</b> Dividenden ausgewählter österreichischer Kreditinstitute 2021 – 2022 .....	22
<b>Tabelle 6:</b> Entwicklung der Bilanzsummen nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2019 – Q3/2023.....	24
<b>Tabelle 7:</b> Top 10 der österreichischen Kreditinstitute nach Bilanzsumme und Marktanteil, in Mio. € bzw. in %, 2022 .....	24
<b>Tabelle 8:</b> Anzahl der Kreditinstitute und Bankstellendichte, 1995 – Q3/2023 .....	25
<b>Tabelle 9:</b> Betriebs- und Jahresergebnis des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio. €, 2016 – 2022	27
<b>Tabelle 10:</b> Zinsschritte der EZB, 12/2022 – 01/2024 .....	28
<b>Tabelle 11:</b> Ertragslage des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio.€, 2020 – Q3/2023 .....	29
<b>Tabelle 12:</b> Ertragslage des österreichischen Kreditsektors, aggregierte Daten, in Mio. €, 2020 – Q2/2023 .....	30
<b>Tabelle 13:</b> Betriebserträge der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023 .....	31
<b>Tabelle 14:</b> Betriebsaufwendungen der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023.....	31
<b>Tabelle 15:</b> Personalaufwand des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, 2020 – Q3/2023 .....	32
<b>Tabelle 16:</b> Personalaufwand der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023 .....	33
<b>Tabelle 17:</b> Löhne und Gehälter der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – 2022.....	33
<b>Tabelle 18:</b> ord. Personalaufwand der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – 2022 .....	33
<b>Tabelle 19:</b> Cost-Income-Ratio (Betriebsaufwand in % der Erträge) nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, 2020 – Q3/2023 .....	34
<b>Tabelle 20:</b> Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht im österreichischen Kreditsektor, 2010 – 2022.....	35
<b>Tabelle 21:</b> Veränderung der Beschäftigten pro Kopf nach Geschlecht und Arbeitszeit, 2020 – 2022.....	35
<b>Tabelle 22:</b> Entwicklung der Beschäftigten (Köpfe) nach Sektoren, 2020 – 2022.....	36
<b>Tabelle 23:</b> Entwicklung der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) nach Sektoren, 2020 – 2022 .....	36
<b>Tabelle 24:</b> Betriebsergebnis nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023.....	37
<b>Tabelle 25:</b> Auswirkungen der Wertberichtigungen auf den erwarteten Jahresüberschuss, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023 .....	37
<b>Tabelle 26:</b> Gewinn- und Verlustrechnung österreichischer Banken, aggregierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q2/2023 .....	38
<b>Tabelle 27:</b> Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023.....	38
<b>Tabelle 28:</b> Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, unkonsolidierte Daten, 2020 – Q3/2023.....	39
<b>Tabelle 29:</b> Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, quartalsweise & unkonsolidierte Daten, prozentuelle Veränderungen gegenüber dem Vorjahresquartal, 2021 – Q3/2023 .....	40
<b>Tabelle 30:</b> Überblick Ertragssituation 2022/2023 der österreichischen Bankkonzerne .....	41
<b>Tabelle 31:</b> ord. Personalaufwand (ohne Abfertigung und Pension) in % der Betriebserträge, nach Sektoren, in %, 2020 – 2022 .....	43
<b>Tabelle 32:</b> Personalaufwand in % der Betriebserträge (Personalaufwandstangente), nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in %, 2020 – Q3/2023 .....	43
<b>Tabelle 33:</b> Betriebsergebnisse in % der Betriebserträge, nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in %, 2020 – Q3/2023 .....	43
<b>Tabelle 34:</b> Betriebserträge der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, unkonsolidierte Daten, in Euro, 2020 – 2022 .....	44
<b>Tabelle 35:</b> Betriebsaufwendungen der Sektoren, unkonsolidierte Daten, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2020 – 2022.....	44
<b>Tabelle 36:</b> Jahresergebnisse der Sektoren, unkonsolidierte Daten, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2020 – 2022.....	44
<b>Tabelle 37:</b> Personalaufwand der Sektoren, unkonsolidierte Daten, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2020 – 2022 .....	45
<b>Tabelle 38:</b> Löhne und Gehälter der Sektoren, unkonsolidierte Daten, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2020 – 2022 .....	45
<b>Tabelle 39:</b> Ausgewählte Ertragsdaten der Erste Bank Group Bank AG zum Q3/2023 .....	46
<b>Tabelle 40:</b> Erste Group Bank AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q3/2023.....	46
<b>Tabelle 41:</b> Ausgewählte Ertragsdaten der Raiffeisen Bank International AG zum Q3/ 2023.....	47
<b>Tabelle 42:</b> Raiffeisenbank International AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q3/2023 .....	47
<b>Tabelle 43:</b> Ausgewählte Ertragsdaten der UniCredit Bank Austria AG zum Q2/2023 .....	48
<b>Tabelle 44:</b> UniCredit Bank Austria AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q2/2023 .....	48
<b>Tabelle 45:</b> Ausgewählte Ertragsdaten der BAWAG Group AG zum Q3/2023 .....	49
<b>Tabelle 46:</b> Bawag Group AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q3/2023 .....	49
<b>Tabelle 47:</b> Ausgewählte Ertragsdaten der Oberbank AG zum Q3/2023 .....	50
<b>Tabelle 48:</b> Oberbank AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q3/2023.....	50

# KURZFASSUNG

## **Aktuelle Wirtschaftslage**

Das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) prognostiziert für 2024 nur eine bescheidene Erholung der Wirtschaftsleistung (real +0,9 %) nach einer merklichen Rezession im Jahr 2023 (-0,8 %). Bei Konsumnachfrage und Reallöhnen wird durch die Lohn- und Gehaltsabschlüsse, die in vielen Branchen über der rollierenden Inflationsrate der letzten 12 Monate lagen, ein kräftiger Zuwachs (3,7 % pro Beschäftigten) erwartet. Dieser Realeinkommensanstieg erfasst jedoch nicht alle Menschen: Besonders (Langzeit-)Arbeitslose leiden unter einem drastischen Kaufkraftverlust.

Die Inflationsrate soll nach der WIFO-Prognose im Jahr 2024 auf 4,0 % sinken (2023: 7,9 %). Durch die hohe Inflation der letzten Jahre ist das allgemeine Preisniveau Ende 2023 bereits um ein Fünftel höher als 2020. Die größten Preistreiber des letzten Jahres waren der Arbeitspreis für Gas (+25 %), Flugpauschalreisen (+14,7 %), Wein und Restaurantbesuche (+13,6 %), sowie Wohnungsmieten und Betriebskosten (+7,0 %). Preissenker waren neben Energie wie Heizöl (-19,3 %), Dieseltreibstoff (-12,5 %) und elektrischem Strom (-10,1 %), auch die Mobiltelefonie (-11,3 %).

Die Beschäftigung stieg im November 2023 um circa 20.000 (+0,5 %) im Jahresvergleich. Die Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen lag im Dezember 2023 mit 399.000 deutlich über dem Vorjahreswert (+24.000 oder +6,4 %). Die Anzahl der offenen Stellen sank im Jahresvergleich um 18.000. Insgesamt kamen auf eine offene Stelle im November 2023 rund 3,7 Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen (November 2022: 2,9).

## **Unsicheres geopolitisches Umfeld – hohe Profitabilität europäischer Banken**

Das europäische und internationale Umfeld wurde 2023 von makroökonomischen Unsicherheiten aufgrund des anhaltenden russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, des Israel-Hamas Konfliktes im Gazastreifen, sowie der abgewendeten Insolvenzen von US-amerikanischen und schweizerischen Kreditinstituten dominiert. Aufgrund der anhaltend hohen Inflation erhöhten die Zentralbanken (u.a. EZB, Federal Reserve, Bank of England) die Leitzinsen, welche sich in der Eurozone seit September 2023 bei 4,5 % befinden. Das Zinsumfeld führte in den vergangenen Monaten zu einem Rückgang der Immobilienpreise in vielen Ländern der EU, u.a. auch in Österreich. Nachdem die Inflation rückläufig ist, werden mit Mitte 2024 erste Leitzinssenkungen erwartet.

Für Unsicherheit auf den internationalen Finanzmärkten sorgten im Frühjahr 2023 die drohenden Insolvenzen der amerikanischen Geschäftsbanken Silicon Valley Bank, Signature Bank und First Republic Bank sowie der Schweizer Großbank Credit Suisse. Durch ein Eingreifen der staatlichen Einlagensicherung in den USA, sowie koordinierter Übernahmen durch andere Banken konnte eine Ausbreitung der Probleme auf andere Kreditinstitute abgewendet werden.

Für die europäischen Banken gestaltete sich das Jahr 2023 trotz der makroökonomischen Unsicherheiten äußerst erfreulich: Die Kreditqualität befindet sich weiterhin auf hohem Niveau (NPL-Quote: 1,8 % im 1. Halbjahr 2023), obwohl ein geringer Anstieg der Kredite in „Stage 2“ nach IFRS-9 Klassifizierung verzeichnet wurde. Die Eigenkapitalrendite konnte aufgrund der stark gestiegenen Zinserträge auf 11 % gesteigert werden. Generell trug die höhere Zinsspanne maßgeblich zur Profitabilität der Banken in der Eurozone bei.

## **Rekordergebnis für österreichische Kreditinstitute – hohe Kreditqualität**

Der heimische Bankensektor verfügt aufgrund der guten Ergebnisse der letzten Jahre und stärkerer Regulierung seit der Finanzkrise über eine solide Kapitalausstattung. Die harte Kernkapitalquote belief sich im 1. Halbjahr 2023 auf 16,6 % und die Eigenmittelquote auf 19,6 %. Beide Kennzahlen konnten in den vergangenen Jahren gesteigert werden. Das Periodenergebnis lag im ersten Halbjahr 2023 bei 7,3 Mrd. Euro und konnte im Vergleich zum ersten Halbjahr 2022 mehr als verdoppelt werden. Die Tochterbanken österreichischer Kreditinstitute in

Zentral-, Ost- und Südosteuropa steigerten das Periodenergebnis um ein Drittel auf 2,7 Mrd. Euro. Die NPL-Quote blieb sowohl in Österreich mit 2,0 % als auch bei den österreichischen Tochtergesellschaften im Osten mit 1,9 % auf niedrigem Niveau, was auf eine gute Kreditqualität schließen lässt. Die Deckungsquote lag bei 71 % bzw. 45 %.

Die Finanzmarktaufsicht lobt das hohe Maß an Resilienz des österreichischen Kreditsektors, warnt jedoch wie das European Systemic Risk Board, dass die höheren Zinsen zu einer Verringerung der Kreditqualität führen könnte.

Die positive Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute zahlte sich auch für Aktionär:innen aus: alle untersuchten Bankkonzerne (Erste Group Bank AG, Raiffeisen International Bank AG, BAWAG Group AG, UniCredit Bank Austria AG, Oberbank AG) erhöhten für das Geschäftsjahr 2022 die Dividende im Vergleich zum Vorjahr.

### **Ertragsentwicklung äußerst positiv**

Die unkonsolidierten Daten der Österreichischen Nationalbank zum 3. Quartal 2023 zeigen eine positive Entwicklung der Betriebserträge: Von insgesamt 20,4 Mrd. Euro konnten 11,9 Mrd. Euro durch Nettozinserträge, 2,1 Mrd. Euro durch Dividenden und 3,6 Mrd. Euro durch das Provisionsergebnis erwirtschaftet werden. Diesen stehen Betriebsaufwendungen von 10,2 Mrd. Euro in den ersten drei Quartalen 2023 gegenüber, wobei der Personalaufwand von 4,5 Mrd. Euro rund 44,5 % aller Betriebsaufwendungen ausmacht. Bei den unkonsolidierten Daten ist aufgrund von Veränderungen der Meldepflicht kein seriöser Vergleich mit dem Vorjahresquartal möglich.

Ähnlich erfreulich zeigte sich die Ertragslage des heimischen Kreditsektors nach aggregierten Daten, welche die österreichischen Tochtergesellschaften im Ausland inkludieren. Demnach steigerte sich das Zinsergebnis im 1. Halbjahr 2023 um 40,8 % gegenüber dem Vorjahr auf 12,3 Mrd. Euro. Die Betriebserträge konnten um 27,9 % auf 18,3 Mrd. Euro gesteigert werden. Diese stehen aggregierten Betriebsaufwendungen von 9,2 Mrd. Euro gegenüber, was einem Rückgang von 12,4 % verglichen dem Vorjahr entspricht. Dieser Rückgang lässt sich auf hohe Wertberichtigungen im 1. Halbjahr 2022 zurückführen. Das Betriebsergebnis wuchs im Jahresvergleich um 138,7 % auf 9,1 Mrd. Euro.

Die Cost-Income-Ratio betrug im 3. Quartal 2023 45,8 %, was auf die positive Entwicklung der Betriebserträge bei gleichzeitig geringem Wachstum der Betriebsaufwendungen zurückzuführen ist. Im Vorjahresquartal lag die Cost-Income-Ratio noch bei 58,3 %.

### **Rückläufige Beschäftigungszahlen – höhere Erträge pro Kopf – sinkende Personalaufwandstangente**

Der Konsolidierungsdruck im österreichischen Kreditsektor hält weiter an, was sich u.a. an der sinkenden Zahl der Bankstellen und der Mitarbeiter:innen ablesen lässt. Während die Anzahl der Einwohner:innen pro Bankstelle im Jahr 1995 noch 1.434 betrug, lag diese im 1. Halbjahr 2023 bei 2.797. Auch die Anzahl der Beschäftigten im Kreditsektor ist seit Jahren rückläufig. Während im Jahr 2010 noch 79.661 Personen im heimischen Bankensektor arbeiteten, waren mit Ende 2022 nur noch 67.422 Beschäftigte. Gegenüber dem Jahr 2021 entspricht dies einem Rückgang von -1,9 %.

Durch die höheren Betriebserträge bei gleichzeitig sinkenden Beschäftigungszahlen steigen die Erträge pro Kopf. Im 3. Quartal 2023 betrugen die Betriebserträge pro Mitarbeiter:in 302.435 Euro, nach 251.911 Euro im 3. Quartal 2022. Die Aufwendungen stiegen von 146.822 Euro auf 150.898 Euro und damit deutlich geringer als die Betriebserträge. Die Personalaufwandstangente lag im 3. Quartal 2023 bei 22,2 %, nachdem sie in den Jahren 2021 und 2022 bei 29,0 % bzw. 24,2 % betrug.

# 1 UNTERSUCHUNGSgegenstand

Die vorliegende Studie behandelt die wirtschaftliche Lage des österreichischen Kreditsektors: Dabei stehen die wirtschaftlichen Daten von Banken aus den Jahren 2022 und 2023 im Vordergrund. Dargestellt werden weiters langfristige Entwicklungen des Sektors, um Trends und Entwicklungen ablesen zu können bzw. um Vergleichbarkeit in einer Zeitreihe herzustellen. Zudem beschäftigt sich der AK-Bankenbranchenmonitor mit den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, den Auswirkungen der aktuellen Krise sowie den Perspektiven der nationalen und internationalen Bankenaufsicht auf den österreichischen Kreditsektor. Weiters werden Markt und Strukturmerkmale der heimischen Bankenlandschaft wie die Beschäftigungsentwicklung analysiert.

Die Untersuchung des gesamten Kreditsektors sowie der einzelnen Sektoren basiert auf Datenmaterial bzw. auf statistischen Daten und Sonderauswertungen der Österreichischen Nationalbank (OeNB), der European Banking Authority (EBA) sowie der European Central Bank (ECB). Zudem wurden die Publikationen der OeNB (u.a. „Finanzmarktstabilitätsbericht“ sowie „Fakten zu Österreich und seinen Banken“) sowie der Finanzmarktaufsicht (FMA) herangezogen.

Die Daten der OeNB zur unkonsolidierten Ertrags- und Vermögenslage der österreichischen Kreditsektoren bis zum 4. Quartal 2022 wurden ausschließlich auf Basis der Erhebungen zu VERA A1a (Erhebungscode 15) sowie VERA A2 (Erhebungscode 07) publiziert.<sup>1</sup> Nach Informationen der OeNB Statistik-Hotline können durch den Wegfall der Meldepflicht einiger Banken in diesen Erhebungen auf Basis des Art. 24 Abs. 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) die bisherigen Internettabellen, sowie auch die quellverschütteten Daten, nicht mehr in der alten Form fortgeführt werden, da kein Gesamtsektor mehr dargestellt werden kann. Aufgrund dieses Umstands ist nun zur Darstellung eines unkonsolidierten Gesamtbildes des österreichischen Bankensektors eine Zusammenführung mehrerer Datenquellen (Erhebungen FINIS, FINUS, FINUO, FINUD, 07 und 15) notwendig geworden, welche sich nicht nur durch die zugrundeliegenden Rechnungslegungsstandards (IFRS / nGAAP), sondern auch durch die Darstellungsform (FINREP-Darstellung / VERA-Darstellung) unterscheiden.<sup>2</sup> Weiters variiert die exakte Zusammensetzung der Datenquellen je nach betrachtetem Banksektor. Durch diesen Strukturbruch können die unkonsolidierten Daten ab dem 1. Quartal 2023 nicht mit den Quartalen aus den Vorjahren verglichen werden. Die unkonsolidierten Daten zum 3. Quartal 2023 sind deshalb in diesem Branchenreport in kursiver Schrift dargestellt und die jeweiligen Spalten mit einem (\*) versehen, um auf die mangelnde Vergleichbarkeit mit den Vorjahresquartalen hinzuweisen.

Die Informationen zu den fünf größten bzw. börsennotierten heimischen Bankkonzernen (Erste Group Bank AG, UniCredit Bank Austria AG, Raiffeisen Bank International AG, BAWAG Group AG und Oberbank AG) stammen aus den zuletzt verfügbaren Jahresfinanzberichten und Unternehmensdaten sowie aus Pressemeldungen und Unternehmenspräsentationen.

In weiteren Beiträgen behandeln die Expert:innen der Abteilung Wirtschaftswissenschaft und Statistik der AK Wien das Kapitel „Zur aktuellen Wirtschaftslage in Österreich“, in dem das heimische Konjunkturmilieu im internationalen Vergleich dargestellt wird und zudem ein Überblick über die neuesten Arbeitsmarktdaten und die aktuelle Preisentwicklung erfolgt.

Alle Zahlen wurden zur besseren Übersichtlichkeit kaufmännisch gerundet. Für die Richtigkeit der Daten in diesem Branchenreport wird keine Gewähr übernommen!

---

<sup>1</sup> <https://www.oenb.at/meldewesen/meldebestimmungen/aufsichtsstatik/nationale-aufsicht/vera-unkonsolidiert.html>

<sup>2</sup> <https://www.oenb.at/meldewesen/meldebestimmungen/aufsichtsstatik/its-und-internationale-meldungen/meldebestimmungen-gem-etz-finrep-verordnung.html>

# 2 AKTUELLE WIRTSCHAFTSLAGE IN ÖSTERREICH

Michael Ertl, Markus Marterbauer, Eva Six, Daniel Witzani-Haim  
AK Wien, Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Statistik

## WIFO-Prognose Dezember 2023 für Österreich<sup>3</sup>

Das WIFO erwartet nach der merklichen Rezession 2023 (-0,8 Prozent) für 2024 eine nur sehr bescheidene Erholung der Wirtschaftsleistung (real +0,9 Prozent). Diese wird von der Konsumnachfrage und damit von steigender Beschäftigung und kräftigem Reallohnwachstum (+3,7 Prozent pro Beschäftigten) getragen. Dazu kommt die beginnende Erholung der Industrie, die bei Anhalten die Konjunktur auch kräftiger als prognostiziert beleben könnte. Wiewohl der Anstieg der Realeinkommen breit und stark ist, erfasst er nicht alle Menschen. Vor allem (Langzeit-)Arbeitslose leiden unter drastischem Kaufkraftverlust. Eine beherzte und zukunftsorientierte Wirtschaftspolitik, die etwa Investitionen in Klima und Qualifizierung sichtbar ausweitet, könnte auf robuster Beschäftigungsausweitung und Konsumnachfrage aufbauen und die beginnende Erholung der Industrie stärken.

### Ungewöhnlich verhaltene Konjunkturerholung

Das reale Bruttoinlandsprodukt steigt laut WIFO-Prognose 2024 nur um 0,9 Prozent. Damit bleibt die Konjunkturerholung sehr schwach. Die Wertschöpfung der Industrie und die Bruttoanlageinvestitionen sollen sogar nach 2023 auch 2024 zurückgehen. Die Risiken der Konjunktur sind hoch: Kriege, drohende Immobilien- und Finanzkrise, Staatsausgabenkürzungen wegen der Schuldenbremse in Deutschland, Einbruch in der (deutschen) Kfz-Industrie. Dennoch könnte sich die Konjunktur besser entwickeln als vom WIFO unterstellt. Erstens ließ die saisonbereinigte Industrieproduktion bereits in den Sommer- und Herbstmonaten 2023 einen Aufwärtstrend erkennen und die Unternehmenserwartungen haben sich verbessert, wogegen die Auftragslage als schlecht eingeschätzt wird. Sollte sich die Erholung der Produktion auch im Winter fortsetzen, so würde das einen merklichen Anstieg der Wertschöpfung im Jahresdurchschnitt 2024 ermöglichen. Zweitens ist der Arbeitsmarkt sehr robust. Trotz Rezession wuchs die Zahl der unselbstständig Beschäftigten 2023 um 44.000 (+1,1 Prozent) und auch für 2024 zeichnet sich ein merklicher Anstieg ab (+26.000). Die Zahl der Arbeitslosen steigt 2023 und 2024 nur leicht (+8.000 bzw. +3.000). Es ist wenig wahrscheinlich, dass die Zahl der Beschäftigten dauerhaft steigt, aber die von ihnen geschaffene Produktion an Gütern und Dienstleistungen sinkt. Drittens beflügeln der Anstieg der Beschäftigung und die außerordentlich starke Erhöhung der Reallöhne (2024: +3,7 Prozent je Beschäftigten) die Konsumnachfrage der Haushalte. Diese könnte stärker steigen als vom WIFO unterstellt (2024: +1,6 Prozent).

### Sinkende Inflation, dauerhaft höheres Preisniveau

Das WIFO prognostiziert einen deutlichen Rückgang der Inflationsrate von 7,9 Prozent im Jahr 2023 auf 4,0 Prozent im Jahresdurchschnitt 2024. Das täuscht nicht darüber hinweg, dass das allgemeine Preisniveau beständig steigt und bereits um mehr als ein Fünftel höher liegt als 2020. Die Teuerungskrise nahm ab Mitte 2021 an Fahrt auf, die Inflationsrate kletterte 2022 auf 8,6 Prozent und erreichte in einzelnen Monaten sogar knapp 11 Prozent. Das dauerhaft gestiegene Preisniveau trifft besonders armutsbetroffene Haushalte. Das untere Einkommenszehntel muss die Hälfte seiner Ausgaben für Basisgüter und -dienste wie Wohnen, Energie und Lebensmittel

---

<sup>3</sup> Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 21. Dezember 2023.



aufwenden. Gleichzeitig stieg die Mehrbelastung für diese Gruppe allein aufgrund dieser drei Kategorien seit 2020 um mehr als ein Fünftel.

### **Die Rolle der Regierung in der Abfederung der Teuerung**

Die Inflationsrate ist in Österreich im Vergleich mit anderen EU-Ländern außerordentlich hoch. Das ist auf höhere Energie-, Industrie- und Dienstleistungspreise zurückzuführen. Es ist auch das Ergebnis fehlender Preiseingriffe der Bundesregierung. Außer der Strompreisbremse und der Senkung von Energieabgaben gab es keine nennenswerten inflationsdämpfenden Maßnahmen. Vielmehr ergriff die Regierung eine Reihe von Maßnahmen zum Teuerungsausgleich. Häufig werden aber auch die bereits vor der Teuerungskrise beschlossene ökosoziale Steuerreform inklusive der Abschaffung der kalten Progression als Anti-Teuerungsmaßnahmen deklariert. Auch sie tragen zur Stützung der Haushaltseinkommen bei und insgesamt führten alle Maßnahmen zusammen dazu, dass die zusätzlichen Belastungen durch die besonders hohe Inflation 2022 für die meisten Haushalte ausgeglichen wurden. Nachdem die betragsmäßig besonders relevanten Maßnahmen 2023 aber nicht verlängert wurden, ergibt sich für 2023 gemäß WIFO-Prognose sogar ein geringfügiger Rückgang der verfügbaren Haushaltseinkommen gegenüber dem Vorjahr. Erst 2024 beginnen sie wieder merklich zu steigen (2024: +2,8 Prozent). Die Analysen des Fiskalrats deuten für 2023 auf ein Sinken der Kaufkraft um 5,9 Mrd. Euro im Vorjahresvergleich hin. Bei detaillierter Zerlegung zeigt sich, dass das einkommensärmste Zehntel der Haushalte einen preisbereinigten Einkommensverlust (verfügbares Einkommen) von etwa 6 Prozent gegenüber dem Beginn der Teuerungskrise erleidet, der auch 2024 noch nicht ausgeglichen sein wird.

### **Lohnabschlüsse leisten größten Beitrag zur Erholung verfügbarer Einkommen**

Mitarbeiter:innen des Budgetdienstes zeigen, dass vor allem die Lohn- und Gehaltsabschlüsse 2023 und – noch deutlich stärker – 2024 zum Anstieg der verfügbaren Haushaltseinkommen beitragen, während die Effekte der ökosozialen Steuerreform und der Anti-Teuerungsmaßnahmen nur mehr eine untergeordnete Rolle spielen. Nahezu alle Kollektivverträge der Herbstlohnrunde weisen einen Abschluss nahe oder sogar über der hohen rollierenden Inflationsrate auf. Wegen des schrittweisen Rückgangs der Inflationsrate ergeben sich damit für 2024 hohe Reallohn Gewinne. Viele der Abschlüsse beinhalten zudem auch ein solidarisches Element, das zu stärkeren Anhebungen niedrigerer Lohn- und Gehaltsgruppen führt und die Kaufkraft jener unselbstständig Beschäftigten stärkt, deren Sparquote tendenziell niedriger ist. Allerdings steigen die Löhne und Gehälter in Österreich deutlich rascher als jene in Deutschland und dem Euroraum. Dies trägt die Konsumnachfrage in Österreich, während Konsum und Import bei den Handelspartnern sowie die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Exporteure gedämpft werden.

**Bruttoinlandsprodukt (BIP):** Gesamtwert aller Güter, die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt wurden abzüglich der Vorleistungen.

**Private Konsumausgaben:** Wert der Waren und Dienstleistungen, die inländische Haushalte für den Verbrauch kaufen.

**Verbraucher:innenpreisindex (VPI):** Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung (Inflation). Die Grundlage bildet ein Warenkorb, der Waren und Dienstleistungen beinhaltet, die ein durchschnittliches Verbraucher:innenverhalten repräsentieren.

**Sparquote:** Anteil am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, der gespart wird.

**Realeinkommen:** wird um die Preisentwicklung bereinigt und ist ein Indikator für die Kaufkraft des Einkommens.

**Verfügbares Einkommen privater Haushalte:** Summe der regelmäßigen Einkommen aller Mitglieder eines Haushaltes nach Abzug aller direkten Abgaben (z. B. Lohnsteuer) und Hinzurechnung aller Geldleistungen, die durch den Staat an den Haushalt gehen (z. B. Arbeitslosengeld).

**Lohnstückkosten:** Hier werden die Arbeitnehmer:innenentgelte dem Bruttoinlandsprodukt gegenübergestellt.

WIFO Konjunkturprognose vom Dezember 2023 - Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent					
	2021	2022	2023	2024	2025
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>					
Wirtschaftswachstum Österreich, nominell	+6,4	+10,4	+7,8	+5,4	+5,0
Wirtschaftswachstum Österreich, real	+4,2	+4,8	-0,8	+0,9	+2,0
Wirtschaftswachstum Deutschland, real	+3,2	+1,8	-0,3	+0,9	+1,3
Wirtschaftswachstum EU 27, real	+6,0	+3,4	+0,5	+1,2	+1,8
Wirtschaftswachstum Euro-Raum, real	+5,9	+3,4	+0,6	+1,0	+1,5
Wirtschaftswachstum USA, real	+5,8	+1,9	+2,4	+1,3	+1,5
Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft	-0,5	+2,3	-1,3	+0,4	+0,6
Stundenproduktivität in der Herstellung von Waren	+7,5	+3,6	-3,0	+0,3	+2,8
Private Konsumausgaben, real	+4,2	+5,7	0,0	+1,6	+2,0
Bruttoanlageinvestitionen, real	+6,1	+0,1	-2,0	-1,0	+2,5
Ausrüstungen	+9,9	+2,0	-0,6	+1,7	+4,2
Bauten	+1,8	-2,0	-3,5	-4,0	+0,5
<b>Bruttowertschöpfung, real</b>					
Herstellung von Waren	+12,7	+4,1	-2,2	-0,5	+3,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	-1,1	+2,1	-5,5	+1,6	+2,2
Warenexporte, fob, real	+12,3	+7,1	+1,9	+2,2	+3,5
Warenimporte, fob, real	+15,2	+5,1	-2,8	+2,5	+3,5
<b>Leistungsbilanzsaldo</b>					
Mrd. €	6,67	-1,30	12,57	13,06	14,20
in % des BIP	1,6	-0,3	2,6	2,6	2,7
Verbraucherpreise	+2,8	+8,6	+7,9	+4,0	+3,1
<b>Arbeitslosenquote</b>					
in % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	6,2	4,8	5,2	5,2	4,9
in % der unselbständigen Erwerbspersonen	8,0	6,3	6,4	6,4	6,0
Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen	331,7	263,1	271,1	274,1	257,1
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1</sup>	+2,5	+3,0	+1,1	+0,7	+1,4
Löhne und Gehälter pro Kopf, nominell, brutto	+2,7	+4,7	+8,2	+7,8	+4,5
<b>Löhne und Gehälter pro Kopf, real</b>					
Brutto	-0,1	-3,6	+0,3	+3,7	+1,4
Netto	-0,9	-2,9	+1,0	+4,2	+1,3
Verfügbares Einkommen der Haushalte, real	+1,8	+3,3	-0,2	+2,6	+1,7
Sparquote exkl. betrieblicher Versorgungsansprüche	10,6	8,5	8,3	9,2	9,0
<b>Lohnstückkosten, nominell</b>					
Gesamtwirtschaft	-0,1	+2,5	+9,9	+7,7	+3,8
Herstellung von Waren	-7,6	+2,2	+10,9	+8,6	+1,9
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP <sup>2</sup>	-5,8	-3,5	-2,3	-2,4	-2,0
Treibhausgasemissionen in Mio. t CO <sub>2</sub> -Äquivalent	77,53	72,62	69,55	68,61	68,28

<sup>1</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten.

<sup>2</sup> Gemäß Maastricht-Definition.

## Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) wird unter anderem von Finanzministerium, Österreichischer Nationalbank und Sozialpartnern finanziert. Die WIFO-Prognosen gelten de facto als offizielle Prognosen der Bundesregierung. In Vorstand und Kuratorium des WIFO sind auch die Spitzen aller Sozialpartner vertreten. Um Auseinandersetzungen über die bei Verhandlungen zugrunde zu legenden Prognosen zu vermeiden, gilt die WIFO-Prognose als Konsens der Sozialpartner über die künftige Entwicklung. Die weiteren Prognosen sind somit eher als Zusatzinformation über alternative Sichtweisen zur Wirtschaftsentwicklung zu sehen.

Die Prognose-Institute sind sich einig, dass die österreichische Wirtschaft derzeit eine „milde“ Rezession durchmacht und ein verhaltener Aufschwung 2024 vor allem aufgrund einer Belebung der Weltwirtschaft und steigender Realeinkommen zu erwarten ist, v.a. im zweiten Halbjahr. Die Arbeitsmarktentwicklung wird allgemein im Angesicht der Konjunkturentwicklung als positiv bewertet, auch wenn der Arbeitsmarkt 2024 eine Abschwächung erfahren wird.

	BIP-Wachstumsprognosen in Österreich (in %, real)			Inflationsprognose für Österreich (VPI-Anstieg in %)		
	2023	2024	2025	2023	2024	2025
WIFO (12/2023)	-0,8	+0,9	+2,0	+7,9	+4,0	+3,1
IHS (12/2023)	-0,7	+0,8	+1,5	+7,8	+3,9	+3,0
OeNB (11/2023)	-0,7	+0,6	+1,7			
EU (11/2023)	-0,5	+1,0	+1,3			
OECD (11/2023)	-0,4	+0,6	+1,5			

Quellen: WIFO-Prognose und IHS-Prognose vom 21. Dezember 2023 (vierteljährliche Revision); OeNB: Prognose vom 30. November 2023 (halbjährliche Revision); EU: Herbstprognose der Europäischen Kommission vom November 2023 (vierteljährliche Revision); OECD: Economic Outlook Nr. 114 vom November 2023 (halbjährliche Revision).

## Inflation

Unter Inflation versteht man eine allgemeine und andauernde Erhöhung des Preisniveaus. Das andauernde Sinken des Preisniveaus nennt man Deflation.

Die Inflation ist im Laufe des Jahres 2023 wie erwartet zurückgegangen, zuletzt auf 5,3 % im November 2023. Haushaltsenergie wirkte weniger preisdämpfend als in den Monaten zuvor, wichtige Preistreiber waren die Gastronomie und die Mieten. Auch an der Supermarktkassa ist die Teuerung weiter spürbar: Die Lebensmittelpreise haben im November 2023 im Jahresabstand um 7,3 % zugelegt.

Spezielle Preistreiber, in %		Spezielle Preissenker, in %	
Wohnungsmiete	9,6	Dieseltreibstoff	-12,5
Flugpauschalreisen	14,7	Elektrischer Strom	-10,1
Gas, Arbeitspreis	25,0	Superbenzin	-7,4
Betriebskosten, Mietwohnung	7,0	Heizöl	-19,3
Wein, Restaurant	13,6	Mobiltelefonie	-11,3

Quelle: Statistik Austria, Inflationsrate im November 2023 im Vergleich zum Vorjahr.

## Arbeitsmarkt

Arbeitsmarktzahlen werden monatlich veröffentlicht – hier sind die letzten verfügbaren Werte aufgeführt: Im November 2023 stieg die Beschäftigung im Vorjahresvergleich um gut 20.000 (+0,5 %). Allerdings sank die Leiharbeitsbeschäftigung im Vorjahresvergleich um 14.000 Personen, auch der Beschäftigungsaufbau in der Herstellung von Waren stagniert im Vorjahresvergleich (+2.080), was angesichts der angespannten konjunkturellen Lage in der Industrie als positiv zu bewerten ist.

Die geringfügige Beschäftigung stagniert im Vorjahresvergleich (+0,1 %) und liegt bei 344.000 Personen.

Die Zahl der Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen lag im Dezember 2023 mit 399.000 deutlich über dem Vorjahreswert (+24.000 oder +6,4 %).

Die Zahl, der beim AMS gemeldeten offenen Stellen ist gegenüber dem Vorjahresmonat um knapp 18.000 gefallen. Der Stellenandrang, also die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist gegenüber dem Vorjahr gestiegen, von 2,9 Arbeitslosen und Schulungsteilnehmer:innen im November 2022 auf 3,7 im November 2023.

Die hier angeführten Zahlen beinhalten bei den Arbeitslosen auch die Schulungsteilnehmer:innen. Die hier berechnete Arbeitslosenquote ist daher größer als die vom AMS ausgewiesene. Die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist aus demselben Grund höher als die vom AMS ausgewiesene.

Arbeitsmarkt		Nov. 19	Nov. 20	Nov. 21	Nov. 22	Nov. 23
Unselbständig Beschäftigte	Frauen	1.754.523	1.724.608	1.776.444	1.819.202	1.834.515
	Männer	2.037.937	2.012.869	2.077.612	2.115.231	2.120.391
	Σ	3.792.460	3.737.477	3.854.056	3.934.433	3.954.906
	Δ in %	+0,9 %	-1,4 %	+3,1 %	+2,1 %	+0,5 %
geringfügig Beschäftigte	Frauen	216.584	190.085	196.968	208.391	207.373
	Männer	135.480	126.431	129.462	134.751	136.273
	Σ	352.064	316.516	326.430	343.142	343.646
	Δ in %	-0,7 %	-10,1 %	+3,1 %	+5,1 %	+0,1 %
Arbeitslose inkl. Schulungsteilnehmer:innen <sup>1</sup>	Frauen	167.900	226.777	168.206	150.875	159.393
	Männer	239.972	294.142	234.172	223.996	239.612
	Σ	407.872	520.919	402.378	374.871	399.005
	Δ in %	-1,5 %	+27,7 %	-22,8 %	-6,8 %	+6,4 %
Arbeitslosenquote inkl. Schulungsteilnehmer:innen	Frauen	9,1 %	11,3 %	9,0 %	7,9 %	8,2 %
	Männer	8,6 %	10,5 %	8,3 %	7,6 %	8,2 %
(lt. AMS) in %	Gesamt	8,8 %	10,9 %	8,6 %	7,7 %	8,2 %
Offene Stellen	Σ	71.175	58.243	100.781	113.180	95.030
Jobandrang, Arbeitslose und Schulungsteilnehmer:innen je offener Stelle (lt. AMS)	Σ	5,1	7,8	3,6	2,9	3,7

Quelle: AMIS Datenbank, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS, eigene Berechnungen.

<sup>1</sup> Werte bereits für Dezember 2023.

# 3 EUROPÄISCHE UND INTERNATIONALE ENTWICKLUNGEN

## Wirtschaftliche Lage der Banken in der EU

Das europäische und internationale Umfeld für Kreditinstitute gestaltete sich im Jahr 2023 herausfordernd und erfreulich zugleich. Die Kapitalausstattung befindet sich auf hohem Niveau. Die harte Kernkapitalquote (CET-1 Quote) liegt in der EU mit 16 % auf einem Höchststand. Die höheren Leitzinsen ließen die Zinsspanne und damit die Nettozinserträge der Banken deutlich ansteigen, was sich positiv auf die Profitabilität und die Dividendenausschüttungen auswirkte. Im „Transparency Exercise“-Bericht<sup>4</sup> der Europäischen Bankenbehörde (EBA) wird Ende 2023 jedoch davon ausgegangen, dass die Zinsspanne ihren Höhepunkt überschritten hat und diese durch die wahrscheinlichen Leitzinssenkungen durch die EZB im Jahr 2024 wieder sinken wird. Die Kreditqualität befindet sich nach Einschätzung der EBA weiterhin auf hohem Niveau. Die Behörde warnt aufgrund der geopolitischen Unsicherheiten, des geringen Wachstums und der hohen Zinsen vor gesteigertem Risiko von Zahlungsausfällen.

Auf dem Immobilienmarkt ist es durch das veränderte Zinsumfeld in vielen EU-Ländern ebenfalls zu Veränderungen gekommen: nach einer Zeit der Preisanstiege bei Immobilien in der Niedrigzinsphase kam dieser Trend im 1. Halbjahr 2023 zum Erliegen. In einigen EU-Ländern (u.a. Niederlande, Deutschland, Frankreich, Österreich) sowie im EU-Durchschnitt sanken die Immobilienpreise.

Die Banken der europäischen Wirtschaftszone verfügten im 1. Halbjahr 2023 über ein Gesamtvermögen von 27,6 Billion Euro und einer ausständigen Kreditsumme von 17,1 Billionen Euro, was einem Rückgang von -1,9 % bzw. einem Wachstum von 1,0 % gegenüber dem 1. Halbjahr 2022 entspricht. In den ersten beiden Quartalen 2023 verzeichneten die Banken in der EU einen Rückgang der Kreditsumme um -0,4 %.

Die Non-performing Loan (NPL) Quote lag in der ersten Hälfte des Jahres 2023 bei 1,8 %, wobei in manchen Marktsegmenten (Hypothekenkredite, Konsumkredite und Geschäftsimmobilien) ein Anstieg der „Stage 2“-Kredite (erhöhtes Ausfallrisiko nach IFRS-9 Klassifizierung) verzeichnet wurde. Die EBA betont jedoch, dass sich die strengereren Kreditvergaberichtlinien der letzten Jahre und die dadurch höhere Kreditqualität, sowie die weiterhin niedrige Arbeitslosenquote das Risiko von großflächigen Kreditausfällen senken würden. Die Liquiditätsreserven der Banken in der EU befinden sich ebenfalls auf hohem Niveau, verzeichneten jedoch einen Rückgang gegenüber 2022.

Die Eigenkapitalrendite der europäischen Kreditinstitute belief sich im 1. Halbjahr 2023 auf 11 % (2022: 7,9 %). Im Durchschnitt ist diese für größere Kreditinstitute deutlich höher als für mittlere und kleine Banken. Dies zeigt auch die deutlich gestiegene Profitabilität der Banken in der EU, getrieben vor allem durch die höhere Zinsspanne. Der Beitrag vom Nettozinsergebnis am Nettobetriebsergebnis unterscheidet sich deutlich zwischen den einzelnen Mitgliedsländern. Österreich liegt mit einem Anteil von 67 % über dem EU-Durchschnitt von 61 %, wobei Frankreich (43 %) und Deutschland (56 %) darunter und Polen (93 %) darüber liegen.

Laut einem Bericht der Financial Times erzielten die europäischen Banken in den Jahren 2022 und 2023 Zusatzprofite von rund 100 Mrd. Euro nur aufgrund der höheren Zinsspanne. Nach einem Nettozinsergebnis von 270 Mrd. Euro im Jahr 2021 können die Banken in der EU 2023 ein Ergebnis von 378 Mrd. Euro vorweisen. Da Kredite in derselben Zeit um nur 2 % wuchsen, lässt sich der Anstieg fast zur Gänze durch die höhere Zinsspanne erklären.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> European Banking Authority (2023): Transparency Exercise: <https://www.eba.europa.eu/risk-analysis-and-data/eu-wide-transparency-exercise>

<sup>5</sup> Financial Times (2023): Rate rises hand European banks a €100bn windfall: <https://www.ft.com/content/a15de05b-1a92-4038-8cee-37cedfa81164>

## Internationale Bankeninsolvenzen

Im Jahr 2023 kam es zu (drohenden) Insolvenzen und Übernahmen bei den Kreditinstituten Silicon Valley Bank (SVB), Signature Bank, First Republic Bank und Credit Suisse, die auch die Stabilität des internationalen Bankensektors bedrohten. Die SVB war ein wichtiger Kreditgeber im Tech-Sektor des Silicon Valley. In den Jahren 2020-2021 bekam die Bank viele Einlagen von ihren Kund:innen (v.a. Tech-Unternehmer und Investor:innen). Die SVB investierte diese Einlagen in langfristige (10-jährige) US-Staatsanleihen („treasury bonds“), weil man für diese in einem Niedrigzinsumfeld höhere Zinsen als für kurzfristige (einjährige) Anleihen bekommt. Wenn das Zinsniveau ansteigt – wie dies ab 2022 der Fall war – und eine Bank diese Anleihen veräußern muss, führt dies zur Realisierung von Verlusten gegenüber dem ursprünglichen Kaufpreis.

Als die Zinsen aufgrund des makroökonomischen Umfeldes angehoben wurden, fiel der Wert der 10-jährigen Staatsanleihen wesentlich stärker als die Anleihen mit einjähriger Laufzeit. Dieser Verfall der Werte in der Bilanzsumme der SVB blieb lange unbemerkt, da die US-Regierung unter Präsident Donald Trump im Jahr 2018 die Aufsichtskriterien für Banken aufweichte und die SVB, obwohl sie zu den 20 größten US-amerikanischen Banken gehörte, nur mehr von der lokalen Aufsichtsbehörde beaufsichtigt wurde. Als Unternehmen begannen ihre Einlagen, die sie in den Jahren 2020-2021 in die SVB eingelegt hatten, aus der Bank abziehen, sah sich die SVB gezwungen, die im Wert gesunkenen Staatsanleihen mit massiven Verlusten zu verkaufen, um ihren Kund:innen die Einlagen zurückzahlen zu können.

Als die SVB am 8. März 2023 bekanntgab, dass sie über 20 Mrd. US-Dollar an Anleihen mit einem Verlust von rund 2 Mrd. US-Dollar verkaufen musste, kam es in kurzer Zeit zu einem Bank-Run und es wurden innerhalb von zwei Tagen über 42 Mrd. US-Dollar an Einlagen aus der Bank abgezogen. Nachdem mit der Signature Bank und der First Republic Bank zwei weitere Kreditinstitute aufgrund von Kapitalabflüssen in Schwierigkeiten gelangten, übernahm der US-Einlagensicherungsfonds (FDIC) Mitte März die SVB und die Signature Bank, um einen Dominoeffekt und eine Ausbreitung der Probleme auf andere Banken zu verhindern. Die First Republic Bank wurde von JPMorgan Chase übernommen, um deren Zusammenbruch abzuwenden.

Die erhöhte Alarmbereitschaft von Investoren und Einlegern aufgrund der Probleme der US-amerikanischen Banken führte dazu, dass es Spekulationen darüber gab, welches Kreditinstitut als nächstes in finanzielle Schwierigkeiten kommen könnte. Die schweizerische Großbank Credit Suisse hatte bereits längere Zeit mit Berichten über fragliche Geschäftspraktiken in mehreren Ländern zu kämpfen. Da es in der Folge auch bei der Credit Suisse zu Kapitalabflüssen kam, koordinierte die schweizerische Bundesregierung eine Übernahme durch die zweite schweizerische Großbank UBS, um einen unkontrollierten Zusammenbruch von Credit Suisse zu verhindern. Eine Insolvenz der Credit Suisse hätte aufgrund ihrer Größe und internationalen Verflechtungen unabsehbare Folgen für das globale Finanzsystem gehabt.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Financial Times (2023): The worst year for banks since 2008 | FT Film: <https://www.ft.com/video/85b22857-9e8f-420a-9016-89bb3694c0ae>

# 4 BRANCHENFAKTEN ZUM ÖSTERREICHISCHEN KREDITSEKTOR

Trotz gesamtwirtschaftlicher Unsicherheiten, ausgelöst durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine, den Konflikt im Nahen Osten sowie hoher Inflation, können die österreichischen Bankinstitute in den Jahren 2022 und 2023 auf außerordentlich gute Ergebnisse verweisen. Ratingagenturen bestätigen dem österreichischen Kreditsektor eine hohe Bonität.

Die konsolidierte Bilanzsumme der österreichischen Banken betrug Mitte 2023 circa 1,2 Billionen Euro. Das Periodenergebnis lag im ersten Halbjahr 2023 bei 7,3 Mrd. Euro und konnte im Vergleich zum ersten Halbjahr 2022 mehr als verdoppelt werden. Die Bilanzsumme der österreichischen Töchterbanken in Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) belief sich Mitte 2023 auf rund 300 Mrd. Euro. Das Periodenergebnis der österreichischen Töchterbanken in CESEE betrug 2,7 Mrd. Euro, was einer Steigerung um ein Drittel gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Non-performing loan (NPL) Quote lag mit 1,9 % auf ähnlich niedrigem Niveau wie im heimischen Kreditsektor (2,0 %).

Die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote) der heimischen Banken verdoppelte sich seit der globalen Finanzkrise im Jahr 2008 auf nunmehr 16,6 % im ersten Halbjahr 2023, was wesentlich zu einer höheren Resilienz bei Krisen und Zahlungsausfällen beiträgt.

Das Kreditwachstum hat sich durch die eingetrübte Wirtschaftslage und die Zinserhöhungen durch die EZB deutlich eingebremst. Ende August 2023 betrug das Wachstum bei den Unternehmenskrediten 4,7 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Kreditvergabe an private Haushalte ging um 1,3 % zurück. Die Kreditvergabe an Unternehmen v.a. im Bereich der Gewerbeimmobilienfinanzierung ist zuletzt durch die Insolvenz der Signa Holding GmbH ins Zentrum der öffentlichen Debatte gerückt.<sup>7</sup>

## Mittelfristige Risikoanalyse 2024-2028 der FMA

Die österreichische Finanzmarktaufsicht (FMA) veröffentlicht jährlich den Bericht „Fakten, Trends & Strategien“, worin auf die Risiken für das Finanzsystem und die Prüfungsschwerpunkte eingegangen wird. Die Mittelfristrisikoanalyse steht unter dem Leitsatz „*Crisis is the new normal for the financial system*“ und referenziert damit zu den zahlreichen Herausforderungen (u. a. COVID-19 Pandemie, russischer Angriffskrieg auf die Ukraine, Klimakrise), die in den letzten Jahren zu bewältigen waren.

Die Expert:innen der FMA bescheinigen den österreichischen Kreditinstituten mit einer harten Kernkapitalquote von rund 16,6 %, einer Kapitalrendite von 1,1 % (Eurozone: 0,7 %) und Rekorderträgen ein hohes Maß an Resilienz. Im Bericht wird die regulatorische Antwort auf die globale Finanzkrise 2008 gelobt, indem Richtlinien vereinheitlicht, Schlupflöcher geschlossen und die Aufsicht mit der Schaffung der Bankenunion europäisiert wurden. Außerdem seien die finanziellen Kriseninterventionstöpfe (Einlagensicherung, Abwicklungsfonds, europäischer Stabilitätsmechanismus) ausreichend dotiert, um adversen makroökonomischen Schocks standzuhalten.

Jedoch würden die finanziellen und nicht-finanziellen Risiken zunehmen. Der Mix aus geopolitischen Spannungen, Sorgen vor Energie- und Rohstoffknappheiten, Problemen mit globalen Lieferketten und eingetrübten Wachstumsaussichten veranlassten den European Systemic Risk Board (ESRB) bereits 2022 eine allgemeine Risikowarnung<sup>8</sup> auszusprechen. Erstens bedrohen die niedrigeren Wachstumsaussichten und die höhere Inflation

---

<sup>7</sup> OeNB (2023): Fakten zu Österreich und seinen Banken, Oktober 2023: <https://www.oenb.at/Publikationen/Finanzmarkt/Fakten-zu-Oesterreich-und-seinen-Banken.html>

<sup>8</sup> ESRB (2023): Warnings: <https://www.esrb.europa.eu/mppa/warnings/html/index.en.html>

die Schuldendienstfähigkeit von Unternehmen und Haushalten. Zweitens bestehe bei manchen Vermögenswerten eine erhöhte Gefahr von drastischen Preis- und Wertverfall, was wiederum ein höheres Risiko für die Stabilität des Finanzsektors bedeutet. Drittens erhöht die Eintrübung der makroökonomischen Aussichten in Verbindung mit den geopolitischen Spannungen das Kredit-, Markt-, und Finanzierungsrisiko der Kreditinstitute. Dazu kommen viertens noch die Risiken der Klimakrise, sowie von Cyberangriffen.

Die FMA spricht von einer verringerten Schuldentragfähigkeit der privaten Haushalte aufgrund gestiegener Kreditzinsen. Außerdem sanken die Kurse niedrig verzinsten, langfristiger Staatsanleihen erheblich. Das höhere Zinsniveau hat auch dazu beigetragen, dass der langanhaltende Immobilienboom in den meisten Staaten der Eurozone beendet wurde. Dadurch müssen überschießende Bewertungen von Immobilien berichtigt und abgewertet werden. Das Bauvolumen verringert sich, wodurch die Baubranche aufgrund schlechter Auftragslage unter Druck gerät.<sup>9</sup>

## Financial Stability Report (November 2023) der OeNB

Im Financial Stability Report<sup>10</sup>, der im November 2023 von der Österreichischen Nationalbank veröffentlicht wurde, wird beschrieben, dass der österreichische Kreditsektor im ersten Halbjahr 2023 aufgrund einer Nettoszinsspanne von über 2 % die Profite auf rund 7,3 Mrd. Euro mehr als verdoppeln konnte. Dieser Gewinnanstieg konnte vor allem durch den wachsenden Zinsertrag erreicht werden. Erhöhte Effizienz („operating efficiency“) der österreichischen Banken steigerte den return-on-assets deutlich über dem europäischen Durchschnitt.

Die Wertberichtigungen auf Beteiligungen, die das Vorjahresergebnis belasteten, wirkten sich nicht mehr wesentlich auf das Ergebnis aus, während die Risikovorsorge nur geringfügig über dem Vorjahr lag.

Seit dem Inkrafttreten der Kreditnehmer:innen-basierten makroprudenziellen Maßnahmen („borrower-based measures“) im Rahmen der Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verordnung (KIM-VO) im August 2022, haben sich die Kreditvergabestandards deutlich verbessert. Diese gibt Banken bei der Kreditvergabe bestimmte Richtlinien, wobei auch Ausnahmekontingente vorgesehen sind, wodurch die Kreditinstitute auch Kredite an Personen vergeben können, die nicht alle Richtlinien erfüllen. Diese Kontingente wurden laut OeNB jedoch im 1. Halbjahr 2023 nicht ausgeschöpft.

Die Expert:innen der Nationalbank merken an, dass weiterhin ein hoher Anteil der vergebenen Kredite variabel verzinst ist und dies ein bedeutendes makroprudenzielles Risiko darstellt. Trotzdem wird klargestellt, dass die Kreditqualität weiterhin hoch ist und die non-performing loan ratio (NPL) bei 2,0 % liegt. Außerdem liegen die Liquiditätspolster deutlich über den gesetzlichen Mindestvorgaben. Die Kapitalausstattung der österreichischen Banken verbesserte sich in den letzten Jahren, jedoch liegen die Kapitalisierungsquoten der heimischen Kreditinstitute, die aufgrund ihrer Größe Systemrelevanz („significant institutions“) besitzen, unter dem europäischen Durchschnitt. Die höheren Standards bei der Kreditvergabe, u.a. als Folge des Inkrafttretens der KIM-VO, lassen in Zukunft ein weiteres Absinken der Risikokosten erwarten.

Auch das Osteuropageschäft der Töchtergesellschaften österreichischer Banken entwickelte sich im ersten Halbjahr äußerst positiv: Diese verzeichneten einen Rekordgewinn von rund 2,7 Mrd. Euro. Grund dafür sind vor allem höhere Zins- und Gebührenerträge. Außerdem konnten die Töchtergesellschaften die CET1-Quote („common equity tier 1 ratio“) im Jahresvergleich um 2 Prozentpunkte auf 18,1 % steigern. Die Deckung von inländischen Krediten durch inländische Einlagen ist in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern hoch, sodass allfällige Risikokosten im Stressfall für die Konzernmütter überschaubar bleiben.

---

<sup>9</sup> Zur Vertiefung: Risk Assessment Report der European Banking Authority (EBA) von Dezember 2023: <https://www.eba.europa.eu/risk-analysis-and-data/eu-wide-transparency-exercise>

<sup>10</sup> OeNB (2023): Financial Stability Report 46: <https://www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html>



Die Aktivitäten der österreichischen Banken in Mittel-, Ost- und Südosteuropa konzentrieren sich vor allem auf EU-Mitgliedsstaaten: Mehr als 80 % aller Vermögenswerte und 60 % aller Gewinne stammen aus diesen Ländern. Tschechien, Kroatien, Ungarn, Rumänien und die Slowakei waren im 1. Halbjahr 2023 die mittel- bzw. osteuropäischen EU-Mitgliedsstaaten mit den höchsten Profiten für österreichische Banken. Das Geschäft heimischer Banken in Russland bleibt jedoch bedeutsam: Die Gewinne der heimischen Kreditinstitute aus dem Geschäft in Russland übertrafen im ersten Halbjahr 2023 jene aus Tschechien, das im Vergleichszeitraum der Vorjahre die höchsten Gewinne aufweisen konnte. Die Gewinne österreichischer Banken in Russland sind jedoch seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine aufgrund von Sanktionen nicht transferierbar und können nicht durch die österreichischen Mutterkonzerne von den russischen Tochtergesellschaften abgeschöpft werden. Mitte Dezember 2023 wurde bekannt, dass die Raiffeisenbank International AG, deren Tochtergesellschaft in Russland in den letzten Jahren beträchtliche Gewinne (2022: 2 Mrd. Euro; Q2/2023: 680 Mio. Euro) machte, diese aber aufgrund der Sanktionen nicht nach Österreich transferieren konnte, eine Möglichkeit fand, einen Teil der Gewinne zur österreichischen Konzernmutter zu übertragen. Dafür soll die russische Tochtergesellschaft der Raiffeisenbank International AG jene Anteile des österreichischen Baukonzernes Strabag AG kaufen, die sich bis vor kurzem im Eigentum des russischen Oligarchen Oleg Deripaska befanden. Diese Anteile sollen dann als Sachdividende nach Österreich transferiert werden. Der Zeitpunkt der Durchführung des Kaufs und der Transformation der Anleihen sind jedoch noch unbekannt.<sup>11</sup>

Im Ausblick spricht die OeNB davon, dass die Kreditrisikokosten durch die hohen Zinsen, Kreditausfälle und ein schlechteres gesamtwirtschaftliches Umfeld in den kommenden Monaten steigen könnten. Deshalb wird den Banken empfohlen, die eigene Kapitalbasis zu stärken und die Ausschüttung der Gewinne zu begrenzen. Außerdem sollten sich Kreditinstitute an die Vergabestandards für Kredite halten, da dies langfristig zu weniger Ausfällen und Unsicherheit führt.

Die OeNB führt jährlich Stresstests<sup>12</sup> auf Basis von makroökonomischen Szenarien des ESRB für alle österreichische Banken durch, um deren Widerstandsfähigkeit und die des gesamten Kreditsektors in verschiedenen Szenarien zu überprüfen. Im Baseline-Szenario steigt die harte Kernkapitalquote der österreichischen Kreditinstitute bis Ende 2025 von 16,4 % auf 18,4 %. Im adversen Szenario, wo ein Ereignis mit negativen makroökonomischen Auswirkungen angenommen wird (Rückgang des BIP um -3,4 % (2023) bzw. -4 % (2024)), wurde ein Rückgang der CET-1 Ratio auf 12,2 % errechnet. Die wesentlichen Risikotreiber in den Szenarien sind das Kreditrisiko, Beteiligungen und der Nettozinsertrag. Die OeNB geht davon aus, dass bis auf wenige kleine Banken alle österreichischen Kreditinstitute einen solchen negativen Schock ohne Probleme überstehen würden.

## Entwicklung wichtiger Preisindices

### Wohnbauimmobilienpreisindex<sup>13</sup>

**Tabelle 1:** Entwicklung des Wohnimmobilienpreisindex, Index 2000 = 100, 2019 – Q3/2023

Index 2000 = 100	2019	2020	2021	2022	Q1/2023	Q2/2023	Q3/2023
Österreich	208,0	222,6	248,8	274,4	271,8	271,2	270,2
Wien	243,2	259,6	287,6	315,6	312,1	310,1	307,6
Österreich ohne Wien	194,8	209,4	236,2	261,9	259,8	259,9	259,8

Quelle: OeNB, Immobilienpreisindex

Die Entwicklung der Immobilienpreise hat aufgrund der Kreditvergabe und der Kreditsicherheiten eine besondere Bedeutung für den Bankensektor. Der Wohnimmobilienpreisindex der OeNB stellt die Entwicklung der

<sup>11</sup> Der Standard (2023): <https://www.derstandard.at/story/3000000200455/trotz-sanktionen-so-wie-die-raiffeisen-einen-teil-ihrer-milliardengewinne-aus-russland-bekommen-will?ref=article>

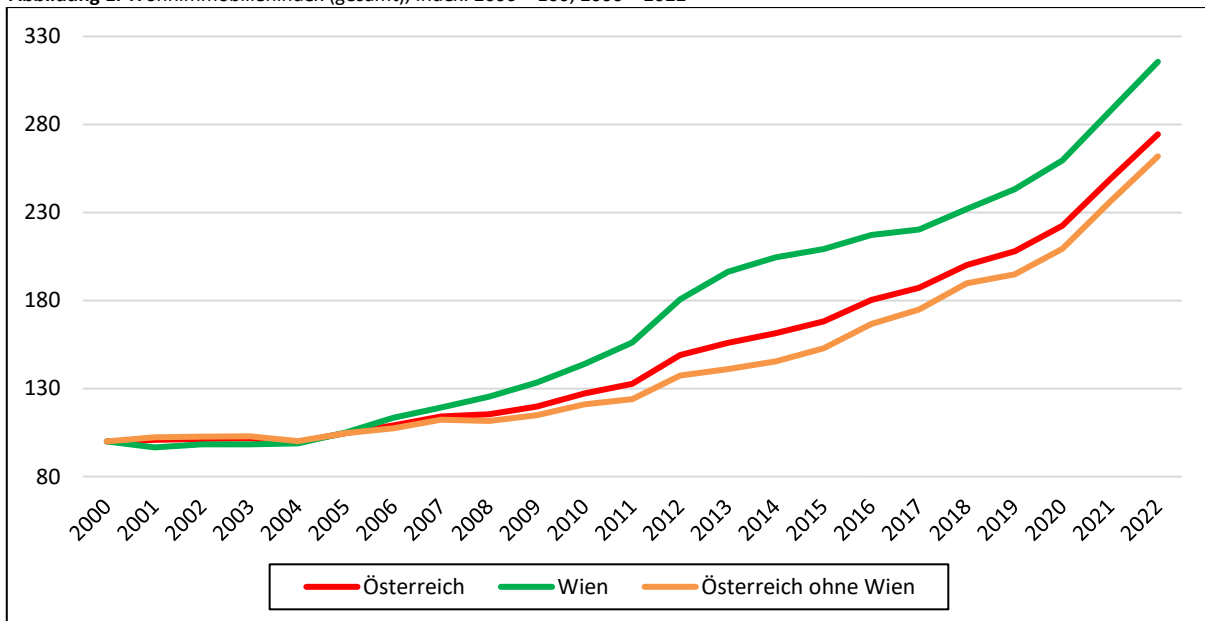
<sup>12</sup> OeNB (2023): Stresstest-Applikation der OeNB: <https://oenb.shinyapps.io/OeNBStressTests/>

<sup>13</sup> OeNB (2023): Immobilienpreisindex: <https://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/Preise-Wettbewerbsfaehigkeit/Sektorale-Preisentwicklung/immobilienpreisindex.html>

Preise für Einfamilienhäuser und Eigentumswohnungen in Österreich, Wien und allen Bundesländern außer Wien dar. Das Basisjahr für diesen Index ist das Jahr 2000. Die langfristige Entwicklung seit Beginn des Index zeigt, dass sich die Preise von 2000 bis 2005 nur geringfügig veränderten. Von 2005 bis 2011 stieg der Index von 104,7 auf 132,7 Punkte für alle Bundesländer und Immobilien. 2011 setzte ein deutlich stärkeres Preiswachstum ein, dass sich ab 2019 noch weiter beschleunigte.

Hervorzuheben ist, dass die Immobilienpreise in Wien ab 2006 deutlich stärker stiegen als die Preise in den anderen Bundesländern. Ab 2011 wuchs auch die Differenz im Preiswachstum zwischen Wien und dem Rest Österreichs, wobei Wien einen höheren Preisanstieg verzeichnete.

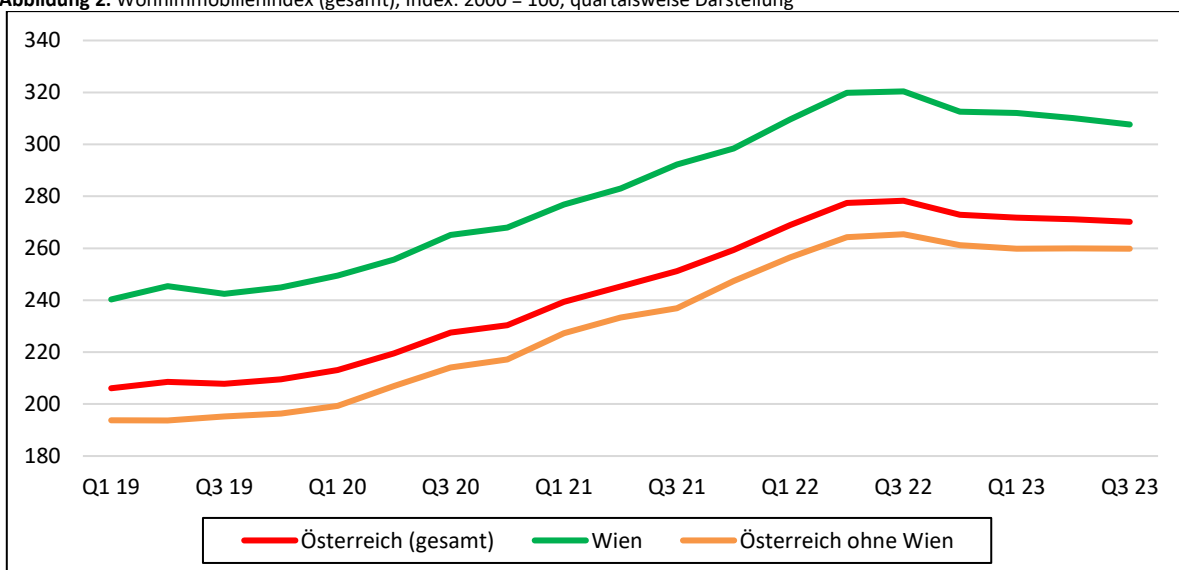
**Abbildung 1:** Wohnimmobilienindex (gesamt), Index: 2000 = 100, 2000 – 2022



Quelle: OeNB, Immobilienpreisindex

Bei der Betrachtung der quartalsweisen Daten seit 2019 ist derselbe Trend wie in den Vorjahren ersichtlich: Steigende Preise für Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser in Wien und dem Rest Österreichs, wobei der Preisanstieg seit 2000 in der Bundeshauptstadt deutlich höher war. Im 4. Quartal 2022 kehrte sich dieser Trend um und die Preise für Wohnimmobilien sanken bis zum 3. Quartal 2023 in allen Kategorien außer den neuen Eigentumswohnungen. Diese verzeichneten in ganz Österreich weiterhin Preisanstiege.

**Abbildung 2:** Wohnimmobilienindex (gesamt), Index: 2000 = 100, quartalsweise Darstellung



Quelle: OeNB, Immobilienpreisindex

## Baupreis- und Baukostenindex<sup>14</sup>

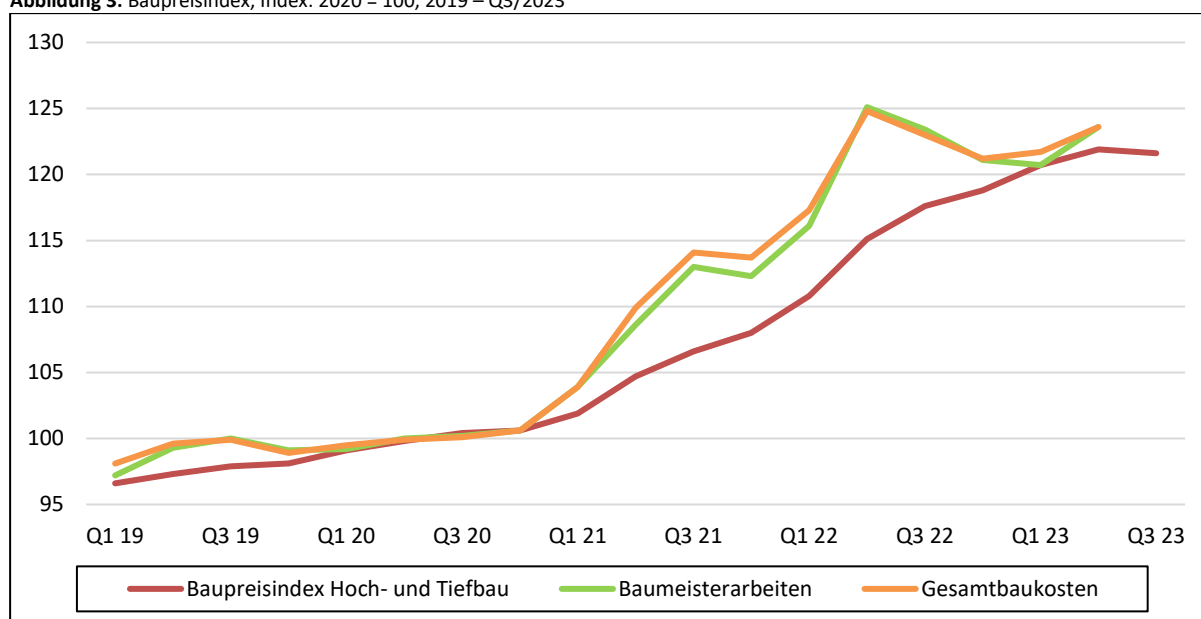
**Tabelle 2:** Entwicklung des Baupreis- und Baukostenindex, Index 2020 = 100, 2019 – Q3/2023

Index 2020 = 100	2019	2020	2021	2022	Q1/2023	Q2/2023	Q3/2023
Baupreisindex	97,5	100	105,3	115,6	120,7	121,9	121,6
Baumeisterarbeiten	98,9	100	109,4	121,4	120,7	123,6	k.A.
Gesamtbaukosten	99,1	100	110,4	121,6	121,7	123,6	k.A.

Quelle: OeNB, Baupreis- und Baukostenindex

Die Baubranche ist aufgrund ihrer hohen Nachfrage nach Krediten und ihrer gesamtwirtschaftlichen Bedeutung ein guter Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Nachdem sich der Baupreisindex seit 2020 deutlich gesteigert hat und bis zum 2. Quartal 2023 ein deutliches Wachstum verzeichnen konnte, ist für das 3. Quartal 2023 ein leichter Rückgang sichtbar, was auf eine Verringerung der Nachfrage im Bausektor schließen lässt.

**Abbildung 3:** Baupreisindex, Index: 2020 = 100, 2019 – Q3/2023



Quelle: OeNB, Baupreisindex

## Auswirkungen der Insolvenz der Signa Holding

Am 29. November 2023 meldete die Signa Holding GmbH, die im Besitz von Luxusimmobilien und Kaufhäusern in mehreren Ländern ist, Insolvenz an. Außerdem beantragte das von Rene Benko gegründete Unternehmen ein Sanierungsverfahren unter Eigenverwaltung. Die Signa Holding GmbH kam aufgrund des steigenden Zinsniveaus und der hohen Summe an Verbindlichkeiten in Zahlungsschwierigkeiten. Schon im August 2023 warnte die EZB mehrere Banken vor möglichen Schwierigkeiten bei Signa aufgrund des Zinsanstieges und der zu hoch bewerteten Kreditsicherheiten und forderte die Kreditinstitute zu Wertberichtigungen ihrer Forderungen auf.<sup>15</sup>

Laut einer Untersuchung der US-amerikanischen Ratingagentur Moody's<sup>16</sup> vom 5. Dezember 2023 könnte die Insolvenz der Signa Holding GmbH und deren Tochterunternehmen eine negative Auswirkung auf die Kreditqua-

<sup>14</sup> OeNB (2023): Baupreis- und Baukostenindex: <https://www.oenb.at/Statistik/Standardisierte-Tabellen/Preise-Wettbewerbsfaehigkeit/Sektorale-Preisentwicklung/Baupreis-und-Baukostenindex.html>

<sup>15</sup> Bloomberg (2023): EZB drängt Banken zu Abschreibungen auf Benko-Darlehen: <https://www.bloomberg.com/news/articles/2023-08-29/ezb-drangt-banken-zu-abschreibungen-auf-benko-darlehen-kreise>

<sup>16</sup> Moody's (2023): SIGNA insolvency is credit negative for select Austrian, German and Swiss banks: [https://www.moodys.com/research/Banking-Western-Europe-SIGNA-insolvency-is-credit-negative-for-select-PBC\\_1390582](https://www.moodys.com/research/Banking-Western-Europe-SIGNA-insolvency-is-credit-negative-for-select-PBC_1390582)

lität und Profitabilität von Banken mit hohen Forderungen an die Signa Holding GmbH haben. Vor allem österreichische, deutsche und schweizerische Banken hatten zum Zeitpunkt des Insolvenzantrages hohe Forderungen an die Signa Holding in ihrer Bilanz. In Österreich sind die Raiffeisen Bank International (Forderungen an Signa: 750 Mio. Euro; Forderungen an Signa relativ zu Forderungen insgesamt: 0,7 %) die UniCredit Bank Austria AG (600 Mio. Euro; 0,9 %), die Hypo Vorarlberg Bank AG (200 Mio. Euro; 1,9 %) und die Raiffeisenlandesbank Wien-Niederösterreich AG (280 Mio. Euro; 1,8 %) sowie die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG (150 Mio. Euro; 0,6 %) hauptbetroffen.

Moody's merkt an, dass die Signa Holding GmbH eine komplizierte und verschachtelte Struktur aufweist, die die Analyse der Auswirkungen der Insolvenz erschwert. Jedoch sollten die negativen Effekte für die meisten Kreditinstitute gering sein, da die vergebenen Kredite mit vorrangigen Sicherheiten hinterlegt sind. Außerdem weist Moody's darauf hin, dass die österreichischen Banken die Gewinne vor Steuern in der ersten Jahreshälfte 2023 auf 7,3 Mrd. Euro mehr als verdoppeln konnten und die Kreditqualität, trotz eines sich abzeichnenden Rückganges aufgrund der gestiegenen Zinsen, auf hohem Niveau ist. Weiters wird in der Analyse der US-amerikanischen Ratingagentur darauf hingewiesen, dass die deutschen und österreichischen Banken, die Kredite an die Signa Holding GmbH vergaben, auch bei der Ausgabe von eigenen Anleihen eine hohe Besicherung aufweisen („covered bonds“).

## Kreditqualität – Non-performing loans

Während der Niedrigzinsphase von 2014 bis Mitte 2022 konnte mit Ausnahme eines Pandemie-bedingten Einbruchs im Jahr 2020 durchgehend ein steigendes Wachstum an vergebenen Krediten an private Haushalte verzeichnet werden. Die Anhebung der Leitzinsen durch die EZB seit Juli 2022 erhöhte die Zinskosten für Haushalte und Unternehmen in Österreich. Da der Anteil an variabel verzinsten Krediten hierzulande im Vergleich zum Durchschnitt der Eurozone überdurchschnittlich hoch ist, wurde befürchtet, dass es häufiger zu Zahlungsschwierigkeiten bei Kreditnehmer:innen kommen könnte.

Der Anteil der noch ausstehenden Kredite an Haushalte, die variabel verzinst werden betrug im 1. Halbjahr 2023 47 %. Bei Krediten an Unternehmen waren zwischen Jänner und Juni 2023 65 % variabel verzinst. Gegenüber 2022 (51 % bzw. 67 %) entspricht dies einem Rückgang des Anteils der variabel verzinsten Kredite in beiden Kategorien.<sup>17</sup>

Im Finanzstabilitätsbericht der OeNB wird darauf hingewiesen, dass der Anteil variabel verzinsten Kredite an den neu vergebenen Krediten im Lauf des Jahres 2023 anstieg und dies ein bedeutendes makroprudenzielles Risiko für den österreichischen Bankensektor darstellt. Jedoch führten die steigenden Zinsen und die gedämpfte gesamtwirtschaftliche Lage bisher zu keiner Verschlechterung der Qualität der von österreichischen Banken ausgegebenen Krediten. Aufgrund der insgesamt geringeren Gesamtverschuldung der österreichischen Unternehmen und Haushalte blieb der Anteil notleidender Kredite (non-performing loans, NPL) im 1. Halbjahr 2023 konsolidiert bei 2,0 % und unkonsolidiert bei 1,4 %. Die konsolidierten NPL-Quoten für Unternehmens- und Haushaltskredite lagen bei 2,7 % bzw. 2,2 %. Die konsolidierte Coverage ratio für NPL, die auch die Tochterunternehmen österreichischer Bankkonzerne einbezieht, betrug 45 % (2022: 46 %). Die unkonsolidierte Coverage ratio für Österreich lag mit 71 % für das 1. Halbjahr 2023 deutlich über den konsolidierten Daten.<sup>18</sup>

---

<sup>17</sup> OeNB (2023): Financial Stability Report 46: <https://www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html>, S. 67, Table A1

<sup>18</sup> OeNB (2023): Financial Stability Report 46: <https://www.oenb.at/en/Publications/Financial-Market/Financial-Stability-Report.html>, S. 7-8 & S. 68-69, Table A3 & Table A4

**Tabelle 3:** Entwicklung der notleidenden Kredite, aggregierte Daten, in %, 2018 – Q2/2023

Top 3 Banken & gesamter Kreditsektor	2018	2019	2020	2021	2022	Q2/2022	Q2/2023
<b>UniCredit Bank Austria AG</b>							
non-performing loan Quote	3,3 %	3,2 %	3,5 %	3,0 %	3,2 %	3,2 %	<b>3,1 %</b>
Deckungsquote	54,5 %	50,4 %	46,5 %	48,4 %	43,8 %	43,8 %	<b>43,0 %</b>
<b>Erste Group Bank AG</b>							
non-performing loan Quote	3,2 %	2,5 %	2,7 %	2,4 %	2,0 %	2,0 %	<b>2,0 %</b>
Deckungsquote	73,0 %	77,1 %	88,6 %	90,9 %	94,6 %	96,8 %	<b>96,7 %</b>
<b>Raiffeisenbank International AG</b>							
non-performing loan Quote	2,6 %	2,1 %	1,9 %	1,6 %	1,6 %	1,6 %	<b>1,5 %</b>
Deckungsquote	58,3 %	61,0 %	61,5 %	62,5 %	59,0 %	59,0 %	<b>57,6 %</b>
<b>Kreditsektor</b>							
non-performing loan Quote (konsolidiert)	2,6 %	2,2 %	2,4 %	2,1 %	2,1 %	2,1 %	<b>2,0 %</b>
Deckungsquote (konsolidiert)	51,0 %	49,0 %	49,0 %	48,0 %	46,0 %	46,0 %	<b>45,0 %</b>
non-performing loan Quote (unkonsolidiert)	2,0 %	1,7 %	1,5 %	1,4 %	1,3 %	1,3 %	<b>1,4 %</b>
Deckungsquote (unkonsolidiert)	62,0 %	61,0 %	68,0 %	70,0 %	74,0 %	71,0 %	<b>71,0 %</b>
non-performing loan Quote (CESEE)	3,2 %	2,4 %	2,6 %	2,2 %	2,1 %	1,8 %	<b>1,9 %</b>
Deckungsquote (CESEE)	64,0 %	67,0 %	67,0 %	64,0 %	64,0 %	64,0 %	<b>63,0 %</b>

Quelle: Konzerngeschäftsberichte und Zwischenberichte & OeNB Bericht „Fakten zu Österreich und seinen Banken, Oktober 2023“; Deckungsquote = NPL-Coverage Ratio

Wie die Recherche in den Konzerngeschäftsberichten (2017 bis 2023) der drei größten<sup>19</sup> österreichischen Banken ergeben hat, konnten die drei Bankkonzerne (UniCredit Bank Austria AG, Erste Group Bank AG sowie RBI AG) ihre Asset-Qualität in den letzten 2 Jahren (überwiegend) konstant halten bzw. leicht verbessern.

## Kapitalisierung – Eigenmittel

Neben der Qualität des Kreditportfolios ist die Kapitalisierung der österreichischen Banken ein weiterer entscheidender Faktor für die Widerstandsfähigkeit in Krisenzeiten. Zum 2. Quartal 2023 erreichte die Eigenmittelquote 19,6 %, die harte Kernkapitalquote (CET-1-Quote) liegt konsolidiert bei 15,6 %. Damit verbesserten sich beide Kennzahlen sowohl im Vergleich zum Vorjahresquartal als auch zum Gesamtjahr 2022.

**Tabelle 4:** Konsolidierte Kapitalquoten österreichischer Banken, 2018 – Q2/2023

	2018	2019	2020	2021	2022	Q2/2022	Q2/2023
Common Equity Tier (CET)-1 Ratio	15,4 %	15,6 %	16,1 %	16,0 %	16,3 %	15,8 %	<b>16,6 %</b>
Eigenmittelquote	18,6 %	18,7 %	19,5 %	19,3 %	19,2 %	18,8 %	<b>19,6 %</b>

Quelle: OeNB; Aggregierte Eigenmittel und Eigenmittelerfordernisse der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutgruppen und Einzelkreditinstitute

<sup>19</sup> gemessen an der Bilanzsumme

## Dividendenpolitik

Die Bankkonzerne Erste Group AG, Raiffeisen Bank International AG, BAWAG AG, UniCredit Bank Austria AG und Oberbank AG haben bei ihren Hauptversammlungen 2022 und 2023 für die Geschäftsjahre 2021 und 2022 folgende Dividendenauszahlungen beschlossen:

**Tabelle 5:** Dividenden ausgewählter österreichischer Kreditinstitute 2021 – 2022

Kreditinstitut	Dividende pro Aktie 2021	Dividende pro Aktie 2022	Ausgeschüttete Summe 2021 (in Mio. €)	Ausgeschüttete Summe 2022 (in Mio. €)
Erste Group Bank AG <sup>20</sup>	1,60 €	1,90 €	682	811
Raiffeisen International Bank AG <sup>21</sup>	0,00 €	0,80 €	0	263
BAWAG Group AG <sup>22</sup>	3,00 €	3,70 €	267	305
UniCredit Bank Austria AG <sup>23</sup>	0,26 €	1,01 €	60	234
Oberbank AG <sup>24</sup>	1,00 €	1,45 €	35	51

Quelle: AK Wien Dividendenreport 2023<sup>25</sup> & Dividendenberichte der Kreditinstitute; eigene Berechnungen, gerundete Werte

Im Vergleich der Geschäftsjahre 2021-2022 erhöhten alle untersuchten Kreditinstitute die Dividendenausschüttungen pro Aktie. Die Erste Group Bank AG erhöhte nach 1,60 € für das Geschäftsjahr 2021 die Dividende für das Jahr 2022 auf 1,90 € pro Aktie. Die gesamte ausgeschüttete Summe erhöhte sich von rund 682 Mio. Euro auf 811 Mio. Euro.

Die Raiffeisen International Bank AG beschloss bei der Hauptversammlung im März 2022, für das Geschäftsjahr 2021 aufgrund der Auswirkungen des russischen Angriffs auf die Ukraine und den Unsicherheiten für das Geschäft der RBI in Osteuropa, keine Dividende auszuschütten. Für das Geschäftsjahr 2022 wurde bei einer außerordentlichen Hauptversammlung im November 2023 eine Dividende von 0,80 € pro Aktie beschlossen. Die ausgezahlte Summe betrug 263 Mio. Euro.

Die BAWAG Group AG erhöhte die Ausschüttung an die Aktionär:innen im Geschäftsjahr 2022 auf 3,70 € pro Aktie nach 3,00 € im Jahr 2021. Die Gesamtsumme, die an die Aktienbesitzer:innen ausbezahlt wurde, belief sich auf 305 Mio. Euro (2021: 267 Mio. Euro).

Die UniCredit Bank Austria AG vervierfachte die ausgeschüttete Dividende von 0,26 € für das Geschäftsjahr 2021 auf 1,01 € pro Aktie für 2022. Die ausgeschüttete Summe erhöhte sich von 60 Mio. Euro auf 234 Mio. Euro.

Die Oberbank erhöhte ihre Dividende von 1,00 € auf 1,45 € pro Aktie im Jahr 2022 und schüttete nach 35 Mio. Euro im Jahr 2021 rund 51 Mio. Euro an Aktionär:innen aus.

Unter den ATX-Unternehmen mit der höchsten Ausschüttungssumme befinden sich die Bankinstitute Erste Group Bank AG, Raiffeisen International Bank AG und BAWAG Group AG hinter den Energieversorgungsunternehmen OMV und Verbund an dritter, vierter und fünfter Stelle der 17 im AK Wien Dividendenreport untersuchten Unternehmen.

<sup>20</sup> <https://www.erstegroup.com/de/investoren/events/hauptversammlungen/hv2023>

<sup>21</sup> <https://www.rbinternational.com/de/investoren/veranstaltungen-uebersicht/hauptversammlungen.html>

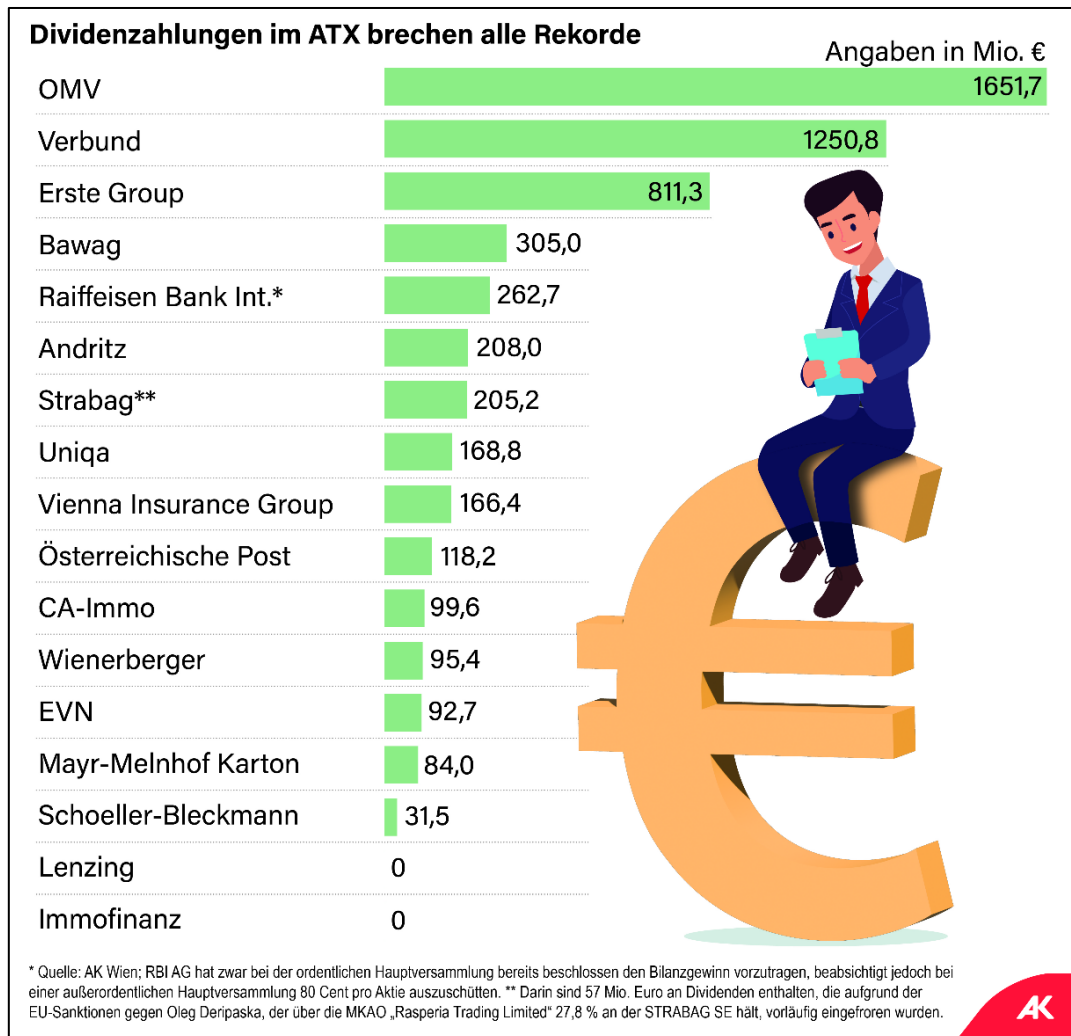
<sup>22</sup> <https://www.bawaggroup.com/de/investor-relations/aktieninformation/hauptversammlung>

<sup>23</sup> <https://www.bankaustria.at/ueber-uns-investor-relations-finanzberichte.jsp>

<sup>24</sup> <https://www.oberbank.at/kennzahlen-berichte>

<sup>25</sup> AK Wien (2023): [https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/WirtschaftundPolitik/studien/AK-Dividendenreport\\_2023.pdf](https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien/WirtschaftundPolitik/studien/AK-Dividendenreport_2023.pdf)

Abbildung 4: Dividendenentwicklung der 17 ATX-Unternehmen



Quelle: AK Wien Dividendenreport 2023

## Bilanzsummen und Marktanteile nach Sektoren

Per 2. Quartal 2023 liegt die Anzahl der Kreditinstitute in Österreich bei 493<sup>26</sup>, im Jahr 2015 waren es noch 738 Kreditinstitute. Die unkonsolidierte Gesamtbilanzsumme sämtlicher österreichischer Kreditinstitute übertrifft zum Jahresende 2022 wie bereits 2021 die Billionenmarke, verzeichnete jedoch im Jahresvergleich einen Rückgang von 1,0 %.

**Tabelle 6:** Entwicklung der Bilanzsummen nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2019 – Q3/2023

in Mio. Euro	2019	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	224.924	249.636	264.952	253.942	-4,2 %	269.524	261.403
Sparkassen	170.048	193.921	214.450	228.810	6,7 %	240.816	225.502
Landeshypothekenbanken	54.194	59.800	54.990	53.170	-3,3 %	57.585	53.773
Raiffeisenbanken	292.541	322.679	349.272	362.004	3,6 %	375.764	361.925
Volksbanken	33.017	34.577	36.421	34.392	-5,6 %	36.316	35.238
Bausparkassen	21.989	21.498	20.727	23.092	11,4 %	22.577	23.446
Sonderbanken	65.261	67.183	68.144	45.980	-32,5 %	51.536	46.239
Zweigstellen gem. § 9 BWG	22.990	24.523	15.443	13.010	-15,8 %	14.514	13.889
<b>Kreditsektor</b>	<b>884.964</b>	<b>973.817</b>	<b>1.024.400</b>	<b>1.014.401</b>	<b>-1,0 %</b>	<b>1.068.631</b>	<b>1.021.415</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Die zehn größten österreichischen Kreditinstitute teilen sich mehr als die Hälfte des gesamten heimischen Markts. Der Trend zur Konzentration hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Im Jahr 2021 betrug der Marktanteil der 10 größten Kreditinstitute 53,5 %. Dieser Anteil stieg im Jahr 2022 auf 54,0 %. Unter den zehn größten Banken finden sich drei Kreditinstitute (RBI, RLB-OÖ und RLB-NOE-Wien) des Raiffeisenkonzerns. Insgesamt ist die Reihung der Top 10 Kreditinstitute Österreichs nach der Bilanzsumme 2022 fast zur Gänze unverändert geblieben. Nur die Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft hat die Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG als nach der Bilanzsumme zehnt-größtes Kreditinstitut abgelöst.

**Tabelle 7:** Top 10 der österreichischen Kreditinstitute nach Bilanzsumme und Marktanteil, in Mio. € bzw. in %, 2022

Kreditinstitute	Bilanzsumme 2022	Marktanteil 2022
UniCredit Bank Austria AG	103.653	10,4 %
Erste Group Bank AG	97.320	9,7 %
Raiffeisen Bank International AG	92.615	9,3 %
BAWAG P.S.K. und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft	56.771	5,7 %
Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Aktiengesellschaft	46.449	4,7 %
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG	41.113	4,1 %
RAIFFEISENLANDESBANK NIEDERÖSTERREICH-WIEN AG	30.269	3,0 %
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft	26.695	2,7 %
Oberbank AG	25.591	2,6 %
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft	18.100	1,8 %
<b>Top 10 Kreditinstitute</b>	<b>538.575</b>	<b>54,0 %</b>

Quelle: OeNB, geprüfte Jahresabschlüsse unkonsolidiert

<sup>26</sup> OeNB (2023): Fakten zu Österreich und seinen Banken, Oktober 2023; S. 5



## Weniger Hauptanstalten und Zweigstellen: Bankstellendichte sinkt

Die Konsolidierung im Bankensektor lässt sich an der sinkenden Zahl der Institute festmachen. Neben der Anzahl der Hauptanstalten verringert sich auch die Anzahl der Zweigstellen von Jahr zu Jahr: Gab es im Jahr 1995 noch insgesamt 4.605 Zweigstellen in Österreich, sind es per 3. Quartal 2023 nur mehr 3.237 (-29,7 %).

**Tabelle 8:** Anzahl der Kreditinstitute und Bankstellendichte, 1995 – Q3/2023

Jahr	Hauptanstalten	Zweigstellen	Einwohner:innen pro Bankstelle
1995*)	939	4.605	1.434
2005	880	4.317	1.586
2017	628	3.775	2.330
2018	597	3.693	2.429
2019	573	3.521	2.510
2020	543	3.134	2.883
2021	520	3.438	2.594
2022	493	3.297	2.715
<b>Q3/2023</b>	<b>477</b>	<b>3.237</b>	<b>2.797*</b>

Quelle: OeNB, Financial Stability Reports, Strukturdaten Kreditinstitute; eigene Berechnungen

\*) Zahl für das Q2/2023 aus dem Bericht „Fakten zu Österreich und seinen Banken (Oktober 2023)“; S.5

Die Konsequenz daraus ist, dass sich die Bankstellendichte in Österreich weiter verringert und per 2. Quartal 2023 die Einwohner:innenzahl bei 2.797 pro Bankstelle liegt. 1995 waren es noch 1.434 Einwohner:innen pro Bankstelle. Diese Entwicklung ist auch im Euroraum zu beobachten: In den letzten 10 Jahren ist die Einwohner:innenzahl pro Bankfiliale auf 3.229 deutlich gestiegen, was hauptsächlich auf die Straffung des Filialnetzes zurückzuführen ist.<sup>27</sup>

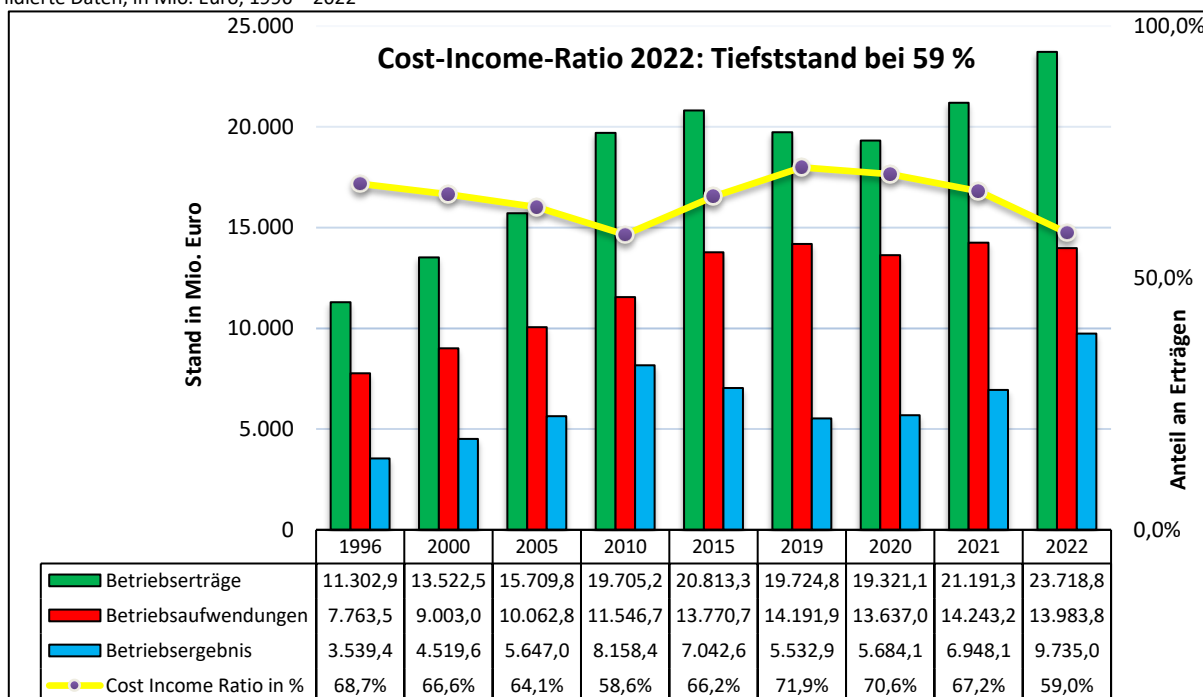
<sup>27</sup> EBF (2022): Banking in Europe: EBF Facts & Figures 2022: <https://www.ebf.eu/wp-content/uploads/2023/05/Banking-in-Europe-EBF-Facts-and-Figures-2022.-Updated-2023.pdf>; S. 10

# 5 LANGFRISTIGE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNGEN

## Ertragsentwicklung und Cost-Income-Ratio

In diesem Kapitel findet sich ein Rückblick auf die Entwicklung des operativen Geschäfts aus der Langzeitperspektive: Wie in der untenstehenden Abbildung dargestellt wird, ist der österreichische Bankensektor seit 1996 unter anderem aufgrund der Osteuropaexpansion kräftig gewachsen. Dies hat sich in einer sehr positiven Ertragslage niedergeschlagen, wie die Zeiträumbetrachtung der Entwicklung der Betriebserträge und Betriebsaufwendungen sowie der Cost-Income-Ratio seit 1996 bestätigt. Allein von 2000 bis 2010 konnten die Betriebserträge, sowie das Betriebsergebnis um fast die Hälfte von 13,5 Mrd. Euro auf 19,7 Mrd. Euro gesteigert werden.

**Abbildung 5:** Betriebserträge, Betriebsaufwendungen, Betriebsergebnis und Cost-Income-Ratio des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 1996 – 2022



Quelle: OeNB, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion), eigene Darstellung

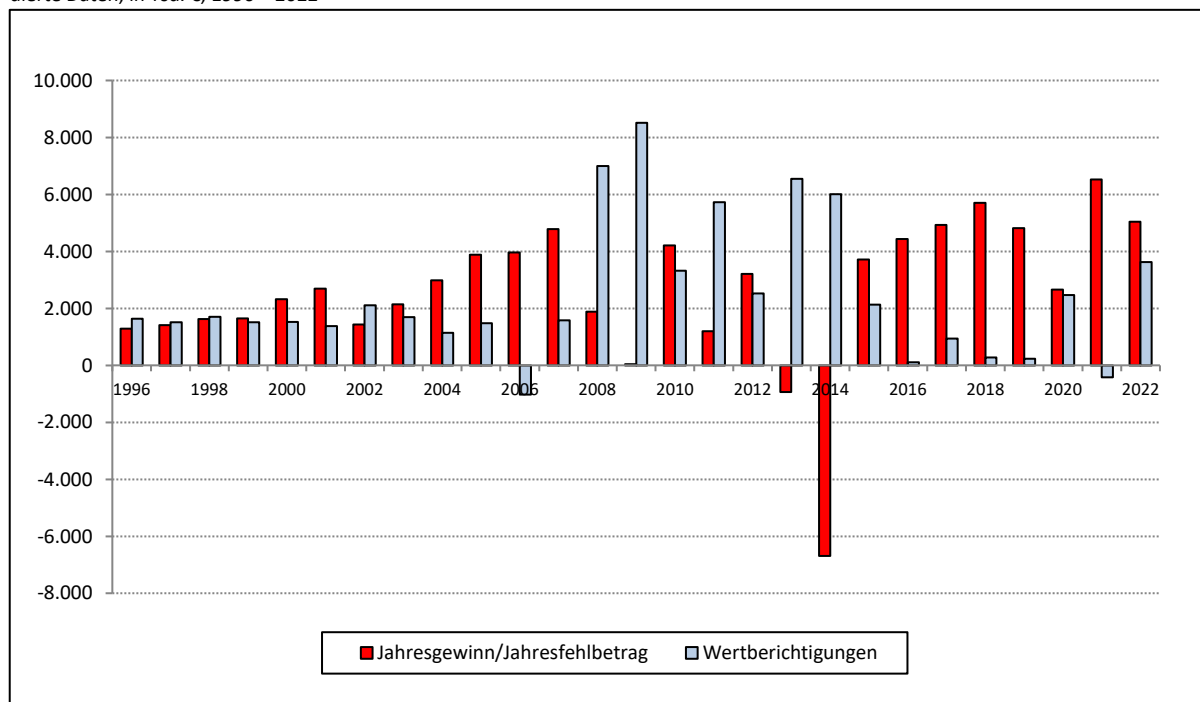
Nach einem Anstieg der Cost-Income-Ratio von 2010 bis 2019, sank diese ab 2020 aufgrund steigender Betriebserträge und gleichbleibenden Betriebsaufwendungen. So betrug die Cost-Income-Ratio im Jahr 2019 71,9 % und sank bis 2022 auf 59,0 %. Die positive Entwicklung konnte aufgrund der Zuwachse der Betriebserträge von 19,7 Mrd. Euro im Jahr 2019 auf 23,7 Mrd. Euro im Jahr 2022 erreicht werden. Gleichzeitig stieg das Betriebsergebnis von 5,5 Mrd. auf 9,7 Mrd. Euro im Jahr 2022 an.

## Gewinne und Wertberichtigungen im Langzeitvergleich

Ein Blick zurück auf den Beginn der Erhebungen der OeNB-Statistik Mitte der 1990er Jahre zeigt, dass sich die Gesamtgewinne des österreichischen Kreditsektors (nach Risikokosten und Wertberichtigungen) im Zeitraum von 1995 bis 2007 fast verdreifacht haben. Getrieben von Provisions- und Beteiligungserträgen steigerten sich die Gewinne von 1,3 Mrd. Euro auf einen langjährigen Höchststand von 4,8 Mrd. Euro (+269,8 %). Im selben Zeitraum machte das Wertberichtigungsvolumen im Schnitt rd. 1,5 Mrd. Euro pro Jahr aus. Mit Ausbruch der Finanzkrise in den Jahren 2008/2009 hat sich der Jahresüberschuss im österreichischen Kreditsektor deutlich reduziert: So wurden im Jahr 2009 lediglich 43,2 Mio. Euro erwirtschaftet. Zurückzuführen ist dies auf enorme Wertberichtigungen im Ausmaß von 8,5 Mrd. Euro, die einen bisherigen Höchststand in den Aufzeichnungen der OeNB markieren.

In den beiden zuletzt veröffentlichten, abgeschlossenen Geschäftsjahren 2021 und 2022 darf sich der Kreditsektor über den höchsten Gewinn seit Beginn der Aufzeichnung der OeNB 1995 freuen. Das Jahr 2021 war geprägt von wirtschaftlicher Erholung nach der Pandemie, breit angelegte fiskal- und geldpolitische Maßnahmen leisteten hierzu einen positiven Beitrag. Die Risikovorsorgen konnten um knapp 70 % gegenüber dem Jahr 2020 reduziert werden, das geringere Risiko zeigt sich auch in einem negativen Wertberichtigungssaldo. Das Jahr 2022 zeigt bereits eine deutliche Erhöhung der Wertberichtigungen. Die Entwicklungen rund um den russischen Angriff auf die Ukraine und die damit zusammenhängenden Wirtschaftsentwicklungen stellten den österreichischen Kreditsektor 2022 vor eine erneute Herausforderung, dennoch bleiben die Gewinne auf einem historisch hohen Level. Das operative Ergebnis zeigt sogar in Jahr 2022 mit rund 9,7 Mrd. ein Rekordergebnis. Der Jahresgewinn mit 5,0 Mrd. Euro das dritthöchste Ergebnis nach 2021 und 2018.

**Abbildung 6:** Entwicklung des Jahresgewinn/Jahresfehlbetrag und der Wertberichtigungen des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Tsd. €, 1996 – 2022



Quelle: OeNB, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion), eigene Darstellung

**Tabelle 9:** Betriebs- und Jahresergebnis des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio. €, 2016 – 2022

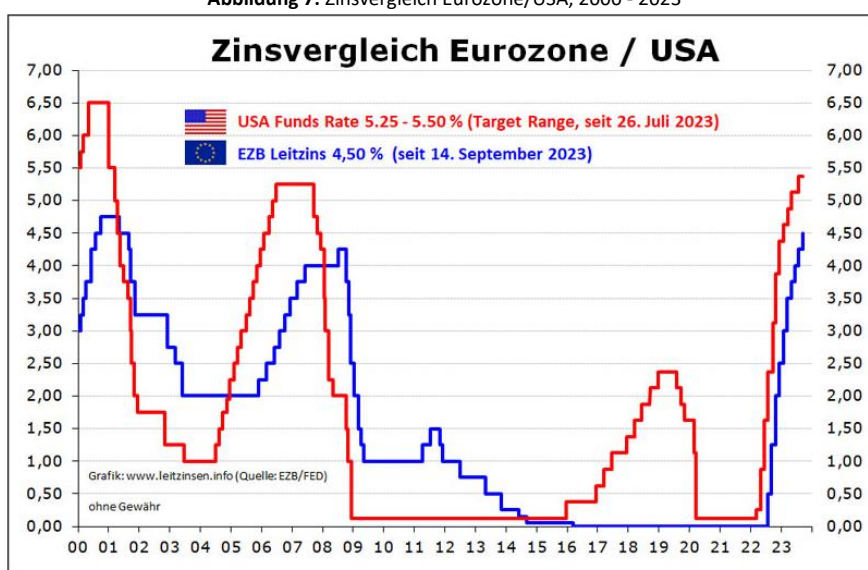
in Mio. Euro	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Operatives Betriebsergebnis (vor Wertberichtigungen)	5.432	6.641	6.112	5.533	5.684	6.948	9.735
Wertberichtigungen	106,7	939,9	278,1	234,1	2.467,0	-416,2	3.625,4
<b>Gewinn bzw. Verlust (nach Wertberichtigungen)</b>	<b>4.430</b>	<b>4.934</b>	<b>5.699</b>	<b>4.810</b>	<b>2.663</b>	<b>6.527</b>	<b>5.045</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

## Leitzinsentwicklung und EZB-Maßnahmen

Bedeutsam für die Entwicklung des Zinsgeschäfts der Banken ist insbesondere die Festlegung des Leitzinssatzes in der Eurozone durch die Europäische Zentralbank (EZB). Wichtig ist auch die Federal Funds Rate der US-amerikanischen Zentralbank, da deren Entwicklung oft richtungsweisend für Zinsentscheidungen anderer Zentralbanken weltweit sind. In den letzten Jahren bzw. seit Ausbruch der Finanzkrise 2008/2009 wurden von der EZB bzw. von der Federal Reserve Bank jeweils sehr unterschiedliche Strategien in der Geldpolitik angewendet: Während die FED ab 2016 die Leitzinsen schrittweise anhub, beließ die EZB die Leitzinsen bei 0 %. Mitte 2019 begann die FED die Leitzinsen zu senken. Aufgrund des Ausbruchs der Corona-Pandemie senkte die FED in zwei Zinsschritten die Fed Funds Rate auf 0,0 % bis 0,25 %. Aufgrund der steigenden Inflation begann die FED im Frühjahr 2022 die Leitzinsen schrittweise anzuheben. Die EZB folgte mit einigen Monaten Verzögerung und begann ab Juli 2022 die Zinsen anzuheben. Das Jahr 2022 und die erste Hälfte 2023 waren sowohl in den USA als auch in der Eurozone von Zinserhöhungen geprägt, die nachstehende Tabelle zeigt die letzten Zinsschritte der EZB.

Abbildung 7: Zinsvergleich Eurozone/USA, 2000 - 2023



Quelle: <http://www.leitzinsen.info/>

Tabelle 10: Zinsschritte der EZB, 12/2022 – 01/2024

Datum	Hauptrefinanzierungssatz	Einlagefazilität	Spitzenrefinanzierungssatz
14.09.2023	4,50	4,00	4,75
27.07.2023	4,25	3,75	4,50
15.06.2023	4,00	3,50	4,25
04.05.2023	3,75	3,25	4,00
16.03.2023	3,50	3,00	3,75
02.02.2023	3,00	2,50	3,25
15.12.2022	2,50	2,00	2,75

Quelle: <http://www.leitzinsen.info/eurozone.htm>

Der Rat der Europäischen Zentralbank hat sich 2022 auf einen Maßnahmenplan verständigt, mit dem Klimaschutzaspekte stärker in den geldpolitischen Handlungsrahmen des EZB-Rats einbezogen werden. Mit dieser Entscheidung unterstreicht der EZB-Rat sein Bestreben, Aspekte der ökologischen Nachhaltigkeit systematischer in seine Geldpolitik einfließen zu lassen.<sup>28</sup>

<sup>28</sup> Details hierzu: [https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2021/html/ecb.pr210708\\_1~f104919225.de.html](https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2021/html/ecb.pr210708_1~f104919225.de.html) & [https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2022/html/ecb.pr220704\\_annex~cb39c2dcbb.en.pdf](https://www.ecb.europa.eu/press/pr/date/2022/html/ecb.pr220704_annex~cb39c2dcbb.en.pdf)

## 6 KOSTEN- UND ERTRAGSENTWICKLUNG IM KREDITSEKTOR

Die Ertragslage der österreichischen Banken<sup>29</sup> hat sich im betrachteten Zeitverlauf von 2020 bis 2023 positiv entwickelt. Das Jahr 2022 brachte hohe operative Gewinne. Die Daten zum 3. Quartal 2023 zeigen ebenfalls ein äußerst positives Zinsergebnis, was der wesentliche Grund für den Zuwachs bei den Betriebserträgen und in der Folge den Anstieg des Betriebsergebnisses ist. Bei der Interpretation der Tabelle ist jedoch darauf zu achten, dass die Daten des 3. Quartals 2023 aufgrund geänderter Meldepflichten und eines Strukturbruchs nur bedingt mit den Daten des Vorjahresquartals vergleichbar sind.

Gegenübergestellt werden die wichtigsten Ertrags- und Aufwandspositionen auf Basis der unkonsolidierten Daten zur Ertrags- und Vermögenslage: Auf der Ertragsseite profitieren die Kreditinstitute im Jahr 2022 und in den ersten drei Quartalen 2023 von der positiven Entwicklung der Zinserträge. Im Vergleich der Geschäftsjahre 2021 und 2022 konnte ein Zuwachs von 17,9 % beim Nettozinsertrag erreicht werden. Eine deutliche Einnahmeerhöhung ergibt sich auch bei den Erträgen aus Wertpapieren und Beteiligungen: 2022 zeigt sich eine Erhöhung von über 20 % im Vergleich zu 2021. Ein Vergleich der Daten zwischen dem 3. Quartal 2023, dem Vorjahresquartal und den Geschäftsjahren 2020-2022 zeigt, dass die Zinserträge der ersten drei Quartale 2023 das Zinsergebnis der Gesamtjahre 2020-2022 deutlich übertreffen. Selbst bei einer (potenziell möglichen) geringfügigen Überschätzung der Zinserträge durch den Strukturbruch in den Daten und der mangelnden Vergleichbarkeit, kann 2023 von einer äußerst positiven Entwicklung des Zinsgeschäftes für die österreichischen Kreditinstitute ausgegangen werden.

**Tabelle 11:** Ertragslage des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, in Mio.€, 2020 – Q3/2023

in Mio. Euro	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Nettozinsertrag (Zinsergebnis)	8.660	9.001	10.623	17,9 %	7.237	11.908
Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen (Dividendenergebnis)	2.223	3.167	3.814	20,4 %	2.712	2.108
Provisionsergebnis	4.733	5.324	4.904	-7,9 %	3.611	3.587
Finanzergebnis (Handelserfolg und sonstige Bewertungsergebnisse)	458	334	410	22,6 %	269	308
Sonstige betriebliche Erträge	3.247	3.358	3.967	18,1 %	3.155	2.479
<b>= Betriebserträge</b>	<b>19.321</b>	<b>21.191</b>	<b>23.719</b>	<b>11,9 %</b>	<b>16.984</b>	<b>20.390</b>
allgemeiner Verwaltungsaufwand	10.762	11.019	10.539	-4,4 %	7.565	8.437
- davon Personalaufwand	6.046	6.149	5.752	-6,5 %	4.048	4.531
<i>Personalaufw./Verwaltungsaufw. (in %)</i>	<i>56,1 %</i>	<i>55,8 %</i>	<i>54,6 %</i>	-	<i>53,5 %</i>	<i>53,7 %</i>
<i>Personalaufw./Betriebsaufw. (in %)</i>	<i>44,4 %</i>	<i>43,1 %</i>	<i>41,1 %</i>	-	<i>40,9 %</i>	<i>44,5 %</i>
- davon Sachaufwand	4.716	4.870	4.788	-1,7 %	3.516	k.A.
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	1.036	1.208	1.218	0,9 %	906	208
sonstige betriebliche Aufwendungen	1.839	2.017	2.226	10,4 %	1.429	1.529
<b>= Betriebsaufwendungen</b>	<b>13.637</b>	<b>14.243</b>	<b>13.984</b>	<b>-1,8 %</b>	<b>9.899</b>	<b>10.174</b>
<b>= Betriebsergebnis</b>	<b>5.684</b>	<b>6.948</b>	<b>9.735</b>	<b>40,1 %</b>	<b>7.085</b>	<b>10.217</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Aufwandsseitig standen den Einnahmen von 20,4 Mrd. Euro in den ersten drei Quartalen 2023 10,2 Mrd. Euro gegenüber. Der Personalaufwand (4,5 Mrd. Euro) machte 53,7 % des allgemeinen Verwaltungsaufwandes

<sup>29</sup> Basis: unkonsolidierte und aggregierte Einzelabschlüsse nach BWG (Quelle: OeNB)

(8,4 Mrd. Euro) aus. Relativ zu den gesamten Betriebsaufwendungen (10,2 Mrd. Euro) wurden in den ersten drei Quartalen 2023 44,5 % für Personal aufgewendet. In den Jahren 2020 bis 2022 verringerte sich der Anteil des Personalaufwandes am allgemeinen Verwaltungsaufwand (2020: 56,1 %; 2021: 55,8 %; 2022: 54,6 %) bzw. den gesamten Betriebsaufwendungen (2020: 44,4 %; 2021: 43,1 %; 2022: 41,1 %). Im 3. Quartal 2022 betrug der Anteil 53,5 % bzw. 40,9 %. Aufgrund des Strukturbruchs der Daten kann bei diesen Kennzahlen ebenfalls kein seriöser Vergleich zwischen dem 3. Quartal 2022 und 2023 getroffen werden.

**Tabelle 12:** Ertragslage des österreichischen Kreditsektors, aggregierte Daten, in Mio. €, 2020 – Q2/2023

in Mio. Euro	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q2/2022	Q2/2023	Δ 22/23
Zinsergebnis	15.458	15.659	19.299	23,2 %	8.738	12.302	40,8 %
Provisionsergebnis	7.314	8.042	10.097	25,6 %	4.703	4.848	3,1 %
Dividendenerträge	425	651	568	-12,7 %	271	345	27,3 %
Handelserfolg und sonstige Bewertungsergebnisse	516	666	845	26,9 %	200	323	61,5 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	1.038	788	796	1,0 %	432	531	22,9 %
<b>= Betriebserträge</b>	<b>24.750</b>	<b>25.805</b>	<b>31.605</b>	<b>22,5 %</b>	<b>14.345</b>	<b>18.349</b>	<b>27,9 %</b>
Verwaltungs- und sonstige Aufwendungen	14.296	14.684	15.298	4,2 %	7.765	8.511	9,6 %
Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen	2.234	2.099	3.438	63,8 %	2.755	707	-74,3 %
<b>= Betriebsaufwendungen</b>	<b>16.530</b>	<b>16.783</b>	<b>18.736</b>	<b>11,6 %</b>	<b>10.520</b>	<b>9.218</b>	<b>-12,4 %</b>
<b>= Betriebsergebnis</b>	<b>8.220</b>	<b>9.022</b>	<b>12.869</b>	<b>42,6 %</b>	<b>3.825</b>	<b>9.132</b>	<b>138,7 %</b>

Quelle: OeNB, aggregierte Daten, Aggregierte Eigenmittel, Liquidität, Vermögens- und Ertragslage; eigene Berechnungen

Die Entwicklung spiegelt sich auch in den aggregierten Daten wider. Diese enthalten neben den österreichischen Kreditinstituten auch die ausländischen Tochtergesellschaften. Da bei den aggregierten Daten kein Strukturbruch stattfand, ist ein Vergleich der Quartalsdaten möglich. Das Zinsergebnis in den aggregierten Daten entwickelte sich ähnlich den unkonsolidierten Daten äußerst positiv. Im Jahresvergleich von 2021 auf 2022 konnte ein Anstieg von 23,2 % auf 19,3 Mrd. Euro erzielt werden. Beim Vergleich der ersten Halbjahre aus 2022 und 2023 zeigt sich eine dynamische Entwicklung der Zinserträge: nach 8,7 Mrd. Euro stieg das Zinsergebnis auf 12,3 Mrd. Euro in den ersten sechs Monaten 2023. Dies entspricht einer Steigerung von 40,8 %. Auch bei den Provisions- und Dividendenerträgen, sowie dem Handelserfolg konnten deutliche relative Steigerungen erzielt werden, die in absoluten Zahlen jedoch deutlich hinter den Steigerungen beim Zinsergebnis liegen. Insgesamt stiegen die Betriebserträge von 2021 auf 2022 von 25,8 Mrd. Euro auf 31,6 Mrd. Euro, was einem Anstieg von 22,5 % entspricht. Im ersten Halbjahr 2023 betrug der Betriebsertrag 18,3 Mrd. Euro. Dies entspricht einer Steigerung von 27,9 % gegenüber den ersten sechs Monaten des Jahres 2022 (14,3 Mrd. Euro).

Die Betriebsaufwendungen stiegen nach 16,8 Mrd. Euro im Jahr 2021 auf 18,7 Mrd. Euro 2022, was einem Zuwachs von 11,6 % entspricht. Auffällig ist dabei die Steigerung der Abschreibungen und Wertminderungen von immateriellen Vermögenswerten und Sachanlagen von 63,8 %. Beim Vergleich der ersten beiden Quartale der Jahre 2022 und 2023 kam es zu einem deutlichen Rückgang der Abschreibungen und Wertminderungen von 2,8 Mrd. Euro auf 707 Mio. Euro. Die gesamten Betriebsaufwendungen reduzierten sich von 10,5 Mrd. Euro auf 9,2 Mrd. Euro in den ersten beiden Quartalen 2023. Dies ist ein Rückgang von 12,4 %.

Das Betriebsergebnis laut aggregierten Daten konnte jährlich von 8,2 Mrd. Euro (2020) nach 9,0 Mrd. Euro (2021) auf 12,9 Mrd. Euro (2022) gesteigert werden. Der Zuwachs von 2021 auf 2022 betrug 42,6 %. Ein besonders starker Anstieg kann beim Vergleich der Halbjahre von 2022 und 2023 beobachtet werden. Hier betrug die Steigerung 138,7 % von 3,8 Mrd. Euro auf 9,1 Mrd. Euro.

## Entwicklung der Betriebserträge

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Betriebserträge in den einzelnen Sektoren:

- Die Aktienbanken und Sparkassen profitieren im Jahr 2022 deutlich von der günstigen Ertragsentwicklung: bereits zum Geschäftsjahr 2021 zeigt sich in beiden Sektoren eine Steigerung der Betriebserträge, die sich im jüngsten Jahr der Untersuchung noch deutlich verstärkt. Dabei spielt die größte Ertragsposition – die Zinserträge – eine deutliche Rolle. Auch das Provisions- und Beteiligungsgeschäft zeigen gute Entwicklungen.
- Rückläufige Erträge sind vor allem bei den Bausparkassen, den Sonderbanken und den Zweigstellen zu beobachten: Hier sind jedoch auch teilweise geänderte Reportingbestimmungen zu beachten, die das Ergebnis verzerren<sup>30</sup>.

**Tabelle 13:** Betriebserträge der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023

in Mio. Euro	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	4.900	5.394	6.539	21,2 %	4.906	5.498
Sparkassen	3.331	3.942	5.695	44,5 %	4.481	5.121
Landeshypothekenbanken	981	1.136	730	-35,7 %	539	762
Raiffeisen	6.257	6.778	7.330	8,1 %	4.525	6.222
Volksbanken	793	785	899	14,5 %	607	849
Bausparkassen	336	360	369	2,3 %	286	247
Sonderbanken	1.875	2.044	1.395	-31,8 %	1.037	1.176
Zweigstellen gem. § 9 BWG	846	753	762	1,2 %	603	516
<b>Kreditsektor</b>	<b>19.321</b>	<b>21.191</b>	<b>23.719</b>	<b>11,9 %</b>	<b>16.984</b>	<b>20.390</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

## Entwicklung der Betriebsaufwendungen

Die Betriebsaufwendungen zeigen in der Sektorenbetrachtung ein diverses Entwicklungsbild. Insgesamt sinken die Aufwendungen im Jahresvergleich von 2021 und 2022:

- Rückgänge zeigen sich bei den Personalaufwendungen und sonstigen Sachaufwendungen, was insgesamt zu einem Aufwandsrückgang von 1,8 % entspricht.
- Die Sektoren Raiffeisen und Sparkassen waren im Jahr 2022 insgesamt mit höheren Kosten konfrontiert. Aktienbanken, Sonderbanken und Zweigstellen verzeichneten deutliche Rückgänge.

**Tabelle 14:** Betriebsaufwendungen der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023

in Mio. Euro	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	3.444	3.877	3.389	-12,6 %	2.493	2.587
Sparkassen	2.346	2.338	2.503	7,1 %	1.773	1.407
Landeshypothekenbanken	536	448	448	0,1 %	347	366
Raiffeisen	4.117	4.382	4.997	14,0 %	3.291	3.781
Volksbanken	627	649	639	-1,2 %	475	538
Bausparkassen	245	193	188	-2,7 %	145	132
Sonderbanken	1.535	1.573	1.265	-19,6 %	944	997
Zweigstellen gem. § 9 BWG	786	786	555	-29,4 %	431	366
<b>Kreditsektor</b>	<b>13.637</b>	<b>14.243</b>	<b>13.984</b>	<b>-1,8 %</b>	<b>9.899</b>	<b>10.174</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

<sup>30</sup> Seit Berichtstermin März 2022 sind Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften sowie Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften in der Erhebung, die dieser Tabelle zugrunde liegt, nicht mehr meldepflichtig. Seit dem 1. Quartal 2023 bestehen für einige Kreditinstitute geänderte Meldepflichten, weshalb die Daten aus Q3/2022 und Q3/2023 nicht vergleichbar sind.

## Entwicklung der Personalaufwendungen

Der Personalaufwand sank im Jahresvergleich von 6,1 Mrd. Euro (2021) auf 5,8 Mrd. Euro (2022). Dies entspricht einem Rückgang von 6,5 %. Die deutlichsten Rückgänge verzeichneten die Sektoren Aktienbanken, Landeshypothekenbanken, Bausparkassen, Sonderbanken und Zweigstellen während Sparkassen, Raiffeisen und Volksbanken leicht steigende Personalaufwendungen verzeichneten.

Die laufenden Löhne und Gehälter sinken im Jahr 2022 um 8,7 %. Da es bei den Sonderbanken im Jahr 2022 zu einer Änderung der Reportpflichten kam, ist die Entwicklung der Personalaufwendungen und Beschäftigtendaten in diesem Sektor (und somit auch teilweise im Gesamtsektor) jedoch nur eingeschränkt vergleichbar. Die Anzahl der Beschäftigten ist im Jahresvergleich 2021 zu 2022 jedoch etwas zurückgegangen, wie das nachfolgende Kapitel im Detail zeigt<sup>31</sup>.

Der sonstige Sozialaufwand (freiwillige Aufwendungen wie z.B. Zuwendungen zum Betriebsratsfonds, Kantinenzuschüsse, Betriebsfeiern) ist im Jahr 2022 höher als im Vorjahr.

Wurde den Pensionsrückstellungen 2020 noch mehr als 154 Mio. Euro zugeführt, ist nunmehr per Jahresende 2022 – wie auch schon im Jahr 2021 – ein Ertrag aus der Auflösung der Pensionsrückstellung in Höhe von 18,8 Mio. Euro zu verzeichnen, – zumindest teilweise – durchaus auch auf die Zinsentwicklung zurückzuführen<sup>32</sup>. Gleichzeitig verändert sich der Aufwand für Altersversorgung kaum, wie auch die Dotierung der Abfertigungsrückstellung (-2,8 %).

**Tabelle 15:** Personalaufwand des österreichischen Kreditsektors, unkonsolidierte Daten, 2020 – Q3/2023

in Mio. Euro	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Löhne und Gehälter	4.330	4.674	4.268	-8,7 %	3.142	k.A.
gesetzliche Abgaben und Pflichtbeiträge	1.049	1.067	1.024	-4,0 %	773	k.A.
sonstiger Sozialaufwand	94	113	117	4,0 %	77	k.A.
<b>ordentlicher Personalaufwand (ohne Abfertigungen und Pensionen)</b>	<b>5.473</b>	<b>5.853</b>	<b>5.408</b>	<b>-7,6 %</b>	<b>3.993</b>	<b>k.A.</b>
<b>ordentlicher Personalaufwand in % der Betriebserträge</b>	<b>28,3 %</b>	<b>27,6 %</b>	<b>22,8 %</b>		<b>23,5 %</b>	<b>k.A.</b>
Aufwand für Altersversorgung	252	234	234	0,2 %	183	k.A.
+ Dotierung/- Auflösung der Pensionsrückstellung	154	-69	-19	-72,8 %	-147	k.A.
Dotierung der Abfertigungsrückstellung	167	132	128	-2,8 %	19	k.A.
<b>Personalaufwand</b>	<b>6.047</b>	<b>6.149</b>	<b>5.752</b>	<b>-6,5 %</b>	<b>4.048</b>	<b>4.531</b>
<b>Personalaufwand in % der Betriebserträge</b>	<b>31,3 %</b>	<b>29,0 %</b>	<b>24,3 %</b>		<b>23,8 %</b>	<b>22,2 %</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Der ordentliche Personalaufwand (ohne Berücksichtigung der zuletzt stark schwankenden Abfertigungs- und Pensionsbewegungen) sank 2022 im Vergleich zu 2021 um 7,6 %. Die Personalaufwandstangente (Personalaufwand gemessen an den Betriebserträgen) war 2022 aufgrund der stärker gestiegenen Betriebserträge ebenfalls rückläufig. Gemessen am ordentlichen Personalaufwand (ohne Abfertigungen und Pensionen) sinkt die Personalaufwandstangente von 27,6 % auf 22,8 % ab; anteilig am gesamten Personalaufwand ist es sogar ein Rückgang von 29 % um etwa 4,7 Prozentpunkte auf 24,3 %. Im 3. Quartal 2023 lag der Personalaufwand bei 4,5 Mrd. Euro. Die Personalaufwandstangente betrug damit 22,2 %. Dies spiegelt die sinkenden Ausgaben für Personal bei stark steigenden Erträgen wider. Im gesamten Betrachtungsraum ist eine deutlich sinkende Tendenz zu beobachten.

<sup>31</sup> Seit Berichtstermin März 2022 sind Betriebliche Vorsorgekassen, Kapitalanlagegesellschaften sowie Immobilien-Kapitalanlagegesellschaften in der Erhebung, die dieser Studie zugrunde liegt, nicht mehr meldepflichtig.

<sup>32</sup> Da die Zinsen steigen, ist die Veranlagung eines niedrigeren Wertes ausreichend, um zum geschätzten Auszahlungszeitpunkt den benötigten Betrag zur Verfügung zu haben. Steigen daher die Zinsen, kann ein Teil des bereits rückgestellten Betrages aufgelöst werden.



Eine genaue Aufschlüsselung der Kennzahlen ist für das Jahr 2023 aufgrund der geänderten Meldepflichten nicht möglich.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Entwicklung ausgewählter Personalaufwandspositionen der Sektoren. Die Darstellung der Personalaufwandstangenten (Personalaufwand in % der Betriebserträge) der einzelnen Sektoren sind in den nachfolgenden Tabellen zu finden.

**Tabelle 16:** Personalaufwand der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023

Personalaufwand, Entwicklung nach Sektoren	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	1.717	1.920	1.594	-17,0 %	1.159	1.260
Sparkassen	1.247	1.192	1.211	1,6 %	780	952
Landeshypothekenbanken	278	226	224	-0,8 %	174	186
Raiffeisen	1.983	2.046	2.151	5,1 %	1.502	1.668
Volksbanken	270	261	265	1,6 %	189	204
Bausparkassen	70	65	49	-24,1 %	36	49
Sonderbanken	332	326	163	-50,0 %	135	141
Zweigstellen gem. § 9 BWG	150	113	96	-15,5 %	73	70
<b>Kreditsektor</b>	<b>6.046</b>	<b>6.149</b>	<b>5.752</b>	<b>-6,5 %</b>	<b>4.048</b>	<b>4.531</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

**Tabelle 17:** Löhne und Gehälter der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – 2022

Löhne und Gehälter, Entwicklung nach Sektoren	2020	2021	2022	Δ 21/22
Aktienbanken	1.134	1.465	1.153	-21,3 %
Sparkassen	888	906	898	-0,9 %
Landeshypothekenbanken	254	263	138	-47,5 %
Raiffeisen	1.477	1.532	1.597	4,2 %
Volksbanken	207	174	181	3,9 %
Bausparkassen	47	48	34	-29,2 %
Sonderbanken	208	194	190	-2,5 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	114	90	78	-14,0 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>4.330</b>	<b>4.674</b>	<b>4.268</b>	<b>-8,7 %</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund geänderter Meldepflichten sind ab Q1/2023 keine sektoralen Daten zu Löhnen und Gehältern verfügbar!

**Tabelle 18:** ord. Personalaufwand der Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – 2022

Ord. Personalaufwand, Entwicklung nach Sektoren	2020	2021	2022	Δ 21/22
Aktienbanken	1.437	1.797	1.475	-18,0 %
Sparkassen	1.128	1.143	1.132	-1,0 %
Landeshypothekenbanken	315	326	174	-46,6 %
Raiffeisen	1.864	1.941	2.016	3,8 %
Volksbanken	264	222	229	3,2 %
Bausparkassen	61	64	48	-27,6 %
Sonderbanken	261	249	243	-2,5 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	143	110	93	-15,1 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>5.473</b>	<b>5.853</b>	<b>5.408</b>	<b>-7,6 %</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund geänderter Meldepflichten sind ab Q1/2023 keine sektoralen Daten zum ord. Personalaufwand verfügbar!

## Cost-Income-Ratio

Die Gegenüberstellung der Betriebserträge zu den Betriebsaufwendungen ergibt folgendes Bild: Die Cost-Income-Ratio (Aufwand-Ertrag-Relation) der österreichischen Banken hat sich im Jahr 2022 in Vergleich zum Vorjahr in fast allen Sektoren verbessert, gesamt von 67,2 % auf 59,0 %: Insgesamt ergibt sich die Verbesserung durch gestiegene Erträge (+11,9 %) bei gesunkenen Betriebsaufwendungen (-1,8 %), wie aus Tabelle 11 zu entnehmen ist.

**Tabelle 19:** Cost-Income-Ratio (Betriebsaufwand in % der Erträge) nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, 2020 – Q3/2023

Cost-Income-Ratio	2020	2021	2022	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	70,3 %	71,9 %	51,8 %↓	50,8 %	47,1%
Sparkassen	70,4 %	59,3 %	43,9 %↓	39,6 %	27,5%
Landeshypothekenbanken	63,3 %	59,4 %	58,8 %↓	64,4 %	48,1%
Raiffeisen	65,8 %	64,7 %	68,2 %↑	72,7 %	60,8%
Volksbanken	79,0 %	82,4 %	71,1 %↓	78,3 %	63,4%
Bausparkassen	73,0 %	53,5 %	50,9 %↓	50,7 %	53,5%
Sonderbanken	81,8 %	77,0 %	90,7 %↑	91,0 %	84,7%
Zweigstellen gem. § 9 BWG	80,1 %	69,2 %	76,0 %↑	71,4 %	70,8%
<b>Kreditsektor</b>	<b>70,6 %</b>	<b>67,2 %</b>	<b>59,0 %↓</b>	<b>58,3 %</b>	<b>49,9%</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

Lediglich drei Sektoren zeigen eine Steigerung der Kosten an den Erträgen: Die Raiffeisenbanken, die Zweigstellen und Sonderbanken. Bei der Interpretation der Daten der Sonderbanken sollten die Änderung der Berichtspflichten berücksichtigt werden.

Die Aktienbanken zeigen – verglichen mit dem Vorjahr – besonders deutliche Rückgänge der Aufwands-Ertrags-Relation im Jahr 2022, dies ist auf eine deutliche Steigerung der Betriebserträge (+21,2 %) bei einem nicht unerheblichen Rückgang der Aufwendungen zurückzuführen (-12,6 %). Eine ähnliche Entwicklung – wenn auch nicht ganz so deutlich – zeigt sich bei den Sparkassen und den Volksbanken.

Im 3. Quartal 2023 ist die Cost-Income-Ratio mit 49,9 % aufgrund steigender Zinserträge und nur leicht gesteigener Kosten niedrig.

# 7 BESCHÄFTIGUNG IM KREDITSEKTOR

## Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht

Große Herausforderungen wie anhaltende Krisen, zunehmender Konsolidierungsdruck sowie der wachsende Anpassungsbedarf durch die Digitalisierung sind bereits in den letzten Jahren insbesondere zu Lasten der Beschäftigten gegangen. Waren im Jahr 2010 noch 79.661 Personen (nach Köpfen) in österreichischen Banken tätig, waren es per Ende 2022 laut OeNB-Informationen nur mehr 67.422 Mitarbeiter:innen. Dies entspricht einem Rückgang von 1.297 Beschäftigten bzw. -1,9 % gegenüber 2021.

Gegliedert nach der Beschäftigungsform (Haupt-, Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte) zeigt sich ein Rückgang in nahezu allen Beschäftigungsgruppen, einzig die Anzahl der Männer in Teilzeitarbeit und der geringfügig beschäftigten Frauen stieg im Jahr 2022 leicht an.

**Tabelle 20:** Beschäftigte nach Arbeitszeit und Geschlecht im österreichischen Kreditsektor, 2010 – 2022

	Männer			Frauen			Gesamt	
	Haupt	Teilzeit	GF*	Haupt	Teilzeit	GF*	Haupt + Teilzeit + GF*	
2010	34.777	1.526	227	27.506	14.934	691	79.661	+1,10 %
2020	28.901	3.749	111	20.041	18.780	314	71.896	-1,8 %
<b>2021</b>	<b>27.879</b>	<b>3.249</b>	<b>106</b>	<b>19.156</b>	<b>17.991</b>	<b>328</b>	<b>68.705</b>	<b>-4,4 %</b>
<b>2022</b>	<b>27.055</b>	<b>3.259</b>	<b>95</b>	<b>18.707</b>	<b>17.957</b>	<b>339</b>	<b>67.422</b>	<b>-1,9 %</b>

Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

\*) GF = geringfügig Beschäftigte

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderungsdaten: die Beschäftigung von Frauen im Jahresvergleich sank mit -1,3 % deutlich weniger als auch bei Männern mit -2,6 %. Die Untersuchung nach Arbeitszeit ergibt eine etwas stärkere Rückgangsraten bei Vollzeitbeschäftigten, einen geringfügigen Rückgang bei Teilzeitbeschäftigten und keinen Rückgang bei geringfügig Beschäftigten.

**Tabelle 21:** Veränderung der Beschäftigten pro Kopf nach Geschlecht und Arbeitszeit, 2020 – 2022

Beschäftigte	2020	2021	2022	Δ 21/22
<b>Gesamt (Köpfe)</b>	<b>71.896</b>	<b>68.709</b>	<b>67.422</b>	<b>-1,9 %</b>
<b>Männer</b>	32.761	31.234	30.419	-2,6 %
<b>Frauen</b>	39.135	37.475	37.003	-1,3 %
<b>Hauptbeschäftigte</b>	48.942	47.035	45.762	-2,7 %
<b>Teilzeitbeschäftigte</b>	22.529	21.240	21.216	-0,1 %
<b>Geringfügig Beschäftigte</b>	425	434	434	0,0 %

Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

## Beschäftigungsentwicklung nach Sektoren

Betrachtet man die Entwicklung der Beschäftigung nach Sektoren wird sichtbar, dass der höchste Rückgang im Jahr 2022 in den Sektoren Bausparkassen, Zweigstellen und Aktienbanken stattgefunden hat, wobei letzterer in absoluten Zahlen den stärksten Rückgang verzeichnete. Einen Beschäftigungszuwachs konnte nur der Raiffeisen-sektor aufweisen.

**Tabelle 22:** Entwicklung der Beschäftigten (Köpfe) nach Sektoren, 2020 – 2022

Beschäftigte (Köpfe) je Sektor	2020	2021	2022	Δ 21/22	
				In %	absolut
Aktienbanken	18.916	16.744	15.757	-5,9 %	-987
Sparkassen	14.834	14.372	14.347	-0,2 %	-25
Landeshypothekenbanken	3.413	2.890	2.870	-0,7 %	-20
Raiffeisen	25.420	26.017	26.157	0,5 %	140
Volksbanken	3.632	3.394	3.272	-3,6 %	-122
Bausparkassen	910	873	797	-8,7 %	-76
Sonderbanken	3.431	3.611	3.468	-4,0 %	-143
Zweigstellen gem. § 9 BWG	1.340	804	754	-6,2 %	-50
<b>Kreditsektor, Beschäftigte (Köpfe)</b>	<b>71.896</b>	<b>68.705</b>	<b>67.422</b>	<b>-1,9 %</b>	<b>-1.283</b>

Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

In Vollzeitäquivalenten gerechnet ist ein Rückgang von 2.183 Stellen bzw. 3,7 % gegenüber 2021 zu verzeichnen. Dabei ist jedoch zu beachten, dass dieser Rückgang zum Teil auf Änderungen der Meldeverpflichtungen zurückzuführen ist:

**Tabelle 23:** Entwicklung der Beschäftigten (Vollzeitäquivalente) nach Sektoren, 2020 – 2022

Vollzeitäquivalente (VZÄ) je Sektor	2020	2021	2022	Δ 21/22	
				In %	absolut
Aktienbanken	14.904	14.503	13.894	-4,2 %	-609
Sparkassen	12.199	11.844	11.838	-0,1 %	-6
Landeshypothekenbanken	2.917	2.495	2.461	-1,4 %	-34
Raiffeisen	21.916	22.344	22.346	0,0 %	2
Volksbanken	2.901	2.731	2.660	-2,6 %	-71
Bausparkassen	800	772	702	-9,1 %	-70
Sonderbanken	3.146	3.195	1.799	-43,7 %	-1.396
Zweigstellen gem. § 9 BWG	1.226	679	680	0,2 %	1
<b>Kreditsektor, Beschäftigte (Vollzeitäquivalent)</b>	<b>60.009</b>	<b>58.563</b>	<b>56.380</b>	<b>-3,7 %</b>	<b>-2.183</b>

Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

# 8 ERGEBNISENTWICKLUNG IM KREDITSEKTOR

## Betriebsergebnis

Der Kreditsektor konnte das Betriebsergebnis im Jahr 2022 deutlich steigern. Starke Rückgänge zeigen sich lediglich bei den Zweigstellen und Sonderbanken (bedingt durch Schließungen und Änderung der Reporting-Parameter). Besonders die Sektoren Aktienbanken, Sparkassen und Volksbanken verzeichneten eine starke Steigerung des Betriebsergebnisses. Zum 3. Quartal 2023 liegt das Betriebsergebnis des gesamten Kreditsektors bei 10,2 Mrd. Euro, wobei Sparkassen, Aktienbanken und Raiffeisen, die größten Anteile haben.

**Tabelle 24:** Betriebsergebnis nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023

Betriebsergebnis, Entwicklung nach Sektoren	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	1.456	1.516	3.150	107,7 %	2.413	2.911
Sparkassen	985	1.604	3.192	99,0 %	2.708	3.714
Landeshypothekenbanken	310	30	314	2,7 %	192	396
Raiffeisen	2.140	2.396	2.333	-2,6 %	1.234	2.441
Volksbanken	167	138	260	88,4 %	132	311
Bausparkassen	91	167	181	8,2 %	141	115
Sonderbanken	341	471	129	-72,5 %	94	180
Zweigstellen gem. § 9 BWG	195	350	175	-50,0 %	172	150
<b>Kreditsektor</b>	<b>5.684</b>	<b>6.948</b>	<b>9.735</b>	<b>40,1 %</b>	<b>7.085</b>	<b>10.217</b>

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; eigene Berechnungen

## Jahresergebnis, Wertberichtigungen und Gewinn

Mit 6,5 Mrd. Gewinn stellte bereits das Jahr 2021 ein Rekordjahr dar. Im Jahr 2022 übertraf das Betriebsergebnis des Kreditsektors das Jahr 2021 um 40,1 %. Der Russland-Ukraine Konflikt zeigte sich jedoch in höheren Wertberichtigungen, welche den Jahresüberschuss des Kreditsektors auf 5 Mrd. Euro verringerten. Dies entspricht einem Rückgang von 22,7 % gegenüber dem Jahr 2021. Eine genaue Aufschlüsselung der Kennzahlen ist für das Jahr 2023 aufgrund der geänderten Meldepflichten nicht möglich.

**Tabelle 25:** Auswirkungen der Wertberichtigungen auf den erwarteten Jahresüberschuss, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023

in Mio. Euro	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>5.684</b>	<b>6.948</b>	<b>9.735</b>	<b>40,1 %</b>	<b>7.085</b>	<b>10.217</b>
Wertberichtigungen (WB) aus Kredit-, WP-, und Beteiligungsgeschäft	2.467	-416	3.626	VZ	3.260	k.A
davon aus WB im Kreditgeschäft	2.062	614	1.802	193,5 %	1.543	k.A
davon aus WB im WP- und Beteiligungsgeschäft	406	-1.030	1.823	-277,0 %	1.717	k.A
<b>= Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>3.220</b>	<b>7.366</b>	<b>6.076</b>	<b>-17,5 %</b>	<b>5.456</b>	<b>10.036</b>
a. o. Ergebnis	149	117	348	196,7 %	143	k.A
Steuern von Einkommen und Ertrag	451	840	1.192	41,9 %	1.023	k.A
sonstige Steuern (inkl. Bankenabgabe)	255	11	186	60,9 %	161	k.A
<b>Jahresüberschuss</b>	<b>2.663</b>	<b>6.527</b>	<b>5.045</b>	<b>-22,7 %</b>	<b>4.415</b>	<b>9.013</b>

Quelle: OeNB, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

## Aggregierte Gewinnentwicklung

Das aggregierte<sup>33</sup> Ergebnis österreichischer Bankkonzerne (inklusive Auslandstochterbanken) und Einzelinstitute hat sich im Jahr 2022 und 2023 sehr erfreulich entwickelt: Die Betriebserträge des österreichischen Bankensektors haben sich 2021 gegenüber dem Jahr 2022 um 4,4 % auf 25,8 Mrd. Euro gesteigert. Im Vergleich der 2. Quartale der Jahre 2022 und 2023 stieg das Nettozinsergebnis um 40,8 % auf 12,3 Mrd. Euro. Das Provisionsergebnis wuchs nur geringfügig um 3,1 %. Andere Ertragsdaten (Dividendenerträge, Handelserfolg und sonstige Bewertungsergebnisse sowie das sonstige betriebliche Ergebnis) entwickelten sich auf niedrigem Niveau ebenfalls positiv. Das Betriebsergebnis stieg um 138,7 % auf 9,1 Mrd. Euro und das Ergebnis nach Steuern kletterte auf 7,3 Mrd. Euro, was einem Plus von 105,4 % entspricht.

**Tabelle 26:** Gewinn- und Verlustrechnung österreichischer Banken, aggregierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q2/2023

in Mio. Euro	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q2/2022	Q2/2023	Δ 22/23
Nettozinsergebnis	15.458	15.659	19.299	23,2 %	8.738	12.302	40,8 %
Provisionsergebnis	7.314	8.042	10.097	25,6 %	4.703	4.848	3,1 %
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>8.220</b>	<b>9.022</b>	<b>12.869</b>	<b>42,6 %</b>	<b>3.825</b>	<b>9.132</b>	<b>138,7 %</b>
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>3.668</b>	<b>6.085</b>	<b>10.156</b>	<b>66,9 %</b>	<b>3.548</b>	<b>7.287</b>	<b>105,4 %</b>

Quelle: OeNB, Aggregierte Ertrags- und Vermögenslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitutsgruppen und Einzelkreditinstitute

## Gewinne/Verluste nach Sektoren

Betrachtet man die Gewinnsituation in den einzelnen Sektoren zeigt sich ein gemischtes Bild. Manche Sektoren (Aktienbanken, Landeshypothekenbanken, Volksbanken) konnten ihren Jahresüberschuss deutlich ausbauen während andere (Sparkassen, Raiffeisen, Bausparkassen, Sonderbanken, Zweigstellen) teils starke Rückgänge verzeichneten. Auffallend ist besonders der Raiffeisensektor, dessen Jahresüberschuss um 89,3 % geringer war als im Jahr 2021. Dies kann vor allem mit den Wertberichtigungen im Zuge des Russland-Ukraine Konfliktes erklärt werden.

Für das Jahr 2023 zeigen die Daten zum 3. Quartal einen positiven Jahresüberschuss für alle Sektoren, wobei die Sparkassen, Aktienbanken und Raiffeisen die höchsten Jahresüberschüsse verzeichnen können.

**Tabelle 27:** Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in Mio. Euro, 2020 – Q3/2023

in Mio. Euro	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	530	707	1.648	133,2 %	1.331	2.337
Sparkassen	369	2.503	2.402	-4,0 %	2.543	3.583
Landeshypothekenbanken	148	198	255	28,7 %	178	286
Raiffeisen	1.119	2.227	238	-89,3 %	-156	2.161
Volksbanken	33	57	141	148,5 %	124	296
Bausparkassen	57	157	136	-13,2 %	134	91
Sonderbanken	288	425	117	-72,6 %	97	134
Zweigstellen gem. § 9 BWG	119	253	108	-57,2 %	108	124
<b>Kreditsektor</b>	<b>2.663</b>	<b>6.527</b>	<b>5.045</b>	<b>-22,7 %</b>	<b>4.415</b>	<b>9.013</b>

Quelle: OeNB, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

<sup>33</sup> Im Rahmen des Belegs „Vermögens- und Ertragslage der in Österreich ansässigen Kreditinstitute insgesamt (CBD 66)“ werden quartalsweise konsolidierte (Bankkonzerne) und unkonsolidierte Daten (Einzelkreditinstitute) zu einer einheitlichen Darstellung der Vermögens- und Ertragslage des gesamten österreichischen Bankenwesens unter Berücksichtigung von Konzernverflechtungen automatisiert zusammengeführt.

## Ergebniszahlen pro Kopf

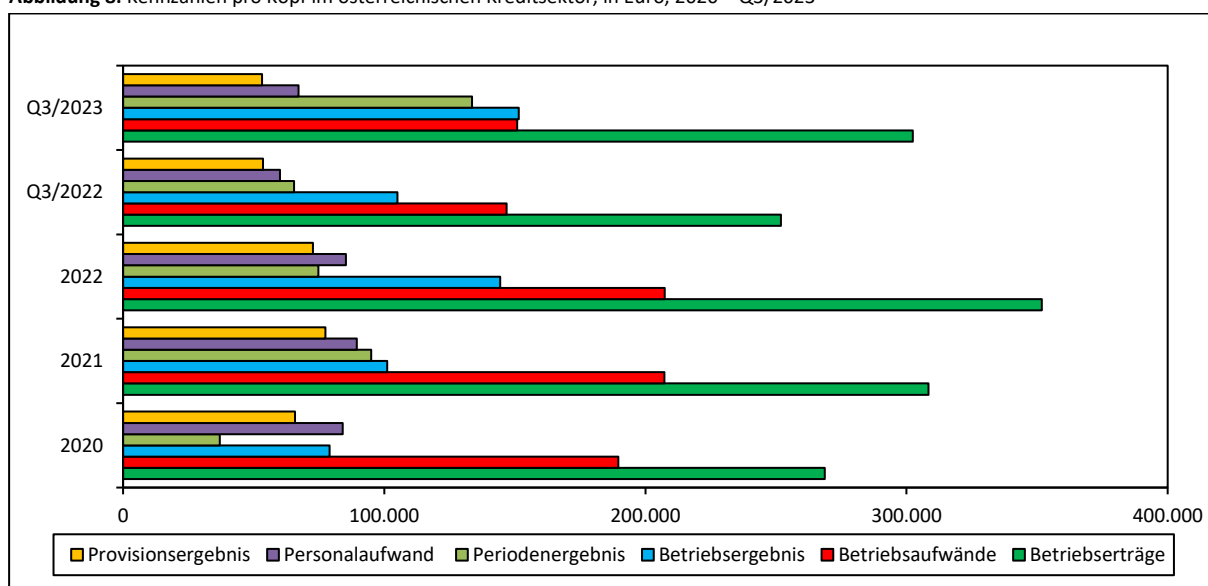
Die Betriebserträge pro Kopf im österreichischen Kreditsektor stiegen 2022 um 14,1 % auf 351.797 Euro. Die Steigerung beim Betriebsergebnis pro Kopf fiel sogar noch deutlicher aus: Pro Kopf erwirtschafteten die Arbeitnehmer:innen im Kreditsektor etwa um 42,8 % mehr operativen Gewinn als noch im Vorjahr, insgesamt zeigt sich im Betrachtungszeitraum eine deutliche Produktivitätssteigerung. Die Ausgaben für Personal sinken jedoch, verglichen mit dem Vorjahr mussten um etwa 4,7 % weniger pro Arbeitnehmer:in ausgegeben werden. Dies kann sowohl durch die sinkende Beschäftigtenzahl der österreichischen Kreditinstitute als auch durch Änderungen der Meldepflichten erklärt werden.

**Tabelle 28:** Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, unkonsolidierte Daten, 2020 – Q3/2023

in Euro, pro Kopf	2020	2021	2022	Δ 21/22	Q3/2022	Q3/2023*
Betriebserträge	268.737	308.440	351.797	14,1 %	251.911	302.435
Betriebsaufwände	189.677	207.310	207.407	0,0 %	146.822	150.898
Betriebsergebnis	79.060	101.130	144.390	42,8 %	105.089	151.536
Periodenergebnis	37.038	95.000	74.833	-21,2 %	65.484	133.675
Personalaufwand	84.095	89.496	85.308	-4,7 %	60.045	67.199
Provisionsergebnis	65.828	77.496	72.734	-6,1 %	53.559	53.204
Zinsergebnis	120.458	131.110	157.572	20,2 %	107.336	176.612

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; Statistik Austria, Verbraucherpreisindex (Inflationsrate); eigene Berechnungen  
\*) Berechnung der Kennzahlen für 2023 mit den Beschäftigtenzahlen des Jahres 2022; mangelnde Vergleichbarkeit

**Abbildung 8:** Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, in Euro, 2020 – Q3/2023



Quelle: OeNB; eigene Berechnungen

In der quartalsweisen Betrachtung seit 2021 wird ersichtlich, dass die österreichischen Kreditinstitute im Jahresvergleich des ersten Quartals deutliche Steigerungen der Betriebserträge erzielen konnten. Im 1. Quartal 2021 konnte eine Steigerung um 1,6 % gegenüber dem 1. Quartal 2020 erzielt werden. Auch in den Vergleichsquartalen 2022 und 2023 konnten Zuwächse, die deutlich über der jeweiligen Inflationsrate lagen, erzielt werden. Während die Betriebsaufwendungen je Quartal pro Kopf im 1. Quartal 2021 mit 9,0 % gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker zulegten als die Betriebserträge, wiesen sie in allen Folgequartalen geringere Zuwächse auf als die Betriebserträge.

Das Betriebsergebnis pro Kopf konnte in allen Quartalen des Betrachtungszeitraum gegenüber dem Vorjahresquartal gesteigert werden. Einzige Ausnahme ist das 1. Quartal 2021, wo ein Rückgang von 12,4 gegenüber 2020 verzeichnet wurde. Beim Vergleich der 3. Quartale der Jahre 2021-2023 sind in allen drei Jahren deutliche Zu-

wachsraten gegenüber dem Vorjahresquartal zu erkennen (2021: 22,1 %; 2022: 41,6 %; 2023: 44,2 %). Das Periodenergebnis nach Steuern zeigt für das Jahr 2022 sowie für das 1. Quartal 2023 Rückgänge trotz deutlichen Zuwächsen des Betriebsergebnisses. Dies kann vor allem mit Wertberichtigungen im Zuge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine begründet werden. Der Personalaufwand entwickelte sich im Untersuchungszeitraum deutlich weniger dynamisch als die Betriebserträge. Das Provisionsergebnis verzeichnete nach deutlichen Zuwächsen im Jahr 2021 Rückgänge in den Folgejahren 2022 und 2023. Das Zinsergebnis pro Kopf konnte durch die Erhöhung der Leitzinsen gesteigert werden, wobei die Zuwächse meist deutlich über der Inflation im jeweiligen Quartal lagen.

**Tabelle 29:** Kennzahlen pro Kopf im österreichischen Kreditsektor, quartalsweise & unkonsolidierte Daten, prozentuelle Veränderungen gegenüber dem Vorjahresquartal, 2021 – Q3/2023

in Euro, pro Kopf	Q1			Q2			Q3			Q4	
	2021	2022	2023*	2021	2022	2023*	2021	2022	2023*	2021	2022
Betriebserträge	72.175	80.968	91.186	149.969	179.132	207.008	220.641	251.911	302.435	308.440	351.797
$\Delta$ (in %)	1,6 %	12,2 %	12,6 %	14,4 %	19,4 %	15,6 %	11,9 %	14,2 %	20,1 %	14,8 %	14,1 %
Betriebsaufwände	50.485	52.044	53.569	99.503	100.240	101.762	146.401	146.822	150.898	207.310	207.407
$\Delta$ (in %)	9,0 %	3,1 %	2,9 %	7,7 %	0,7 %	1,5 %	7,4 %	0,3 %	2,8 %	9,3 %	0,0 %
Betriebsergebnis	21.690	28.924	37.618	50.465	78.892	105.245	74.240	105.089	151.536	101.130	144.390
$\Delta$ (in %)	-12,4 %	33,4 %	30,1 %	30,1 %	56,3 %	33,4 %	22,1 %	41,6 %	44,2 %	27,9 %	42,8 %
Periodenergebnis	53.137	52.558	35.922	59.766	56.908	98.456	82.947	65.484	133.675	95.000	74.833
$\Delta$ (in %)	29,9 %	-1,1 %	-31,7 %	69,4 %	-4,8 %	73,0 %	142,0 %	-21,1 %	104,1 %	156,5 %	-21,2 %
Personalaufwand	20.423	20.003	20.997	41.981	40.067	44.953	62.623	60.045	67.199	89.496	85.308
$\Delta$ (in %)	2,5 %	-2,1 %	5,0 %	1,5 %	-4,6 %	12,2 %	1,4 %	-4,1 %	11,9 %	6,4 %	-4,7 %
Provisionsergebnis	18.818	18.698	18.521	37.162	36.405	35.718	55.960	53.559	53.204	77.496	72.734
$\Delta$ (in %)	8,1 %	-0,6 %	-0,9 %	15,4 %	-2,0 %	-1,9 %	16,4 %	-4,3 %	-0,7 %	17,7 %	-6,1 %
Zinsergebnis	31.368	33.464	54.832	64.897	69.532	114.013	97.090	107.336	176.612	131.110	157.572
$\Delta$ (in %)	3,9 %	6,7 %	63,9 %	7,9 %	7,1 %	64,0 %	8,0 %	10,6 %	64,5 %	8,8 %	20,2 %
Inflationsrate	1,3 %	5,9 %	10,4 %	2,5 %	7,9 %	8,8 %	3,1 %	9,8 %	6,8 %	4,1 %	10,6 %
Personalaufwandstangente	28,3 %	24,7 %	23,0 %	28,0 %	22,4 %	21,7 %	28,4 %	23,8 %	22,2 %	29,0 %	24,2 %

Quelle: OeNB, Unkonsolidierte Ertrags- und Vermögenslage; Statistik Austria, Verbraucherpreisindex (Inflationsrate); eigene Berechnungen  
\*) Berechnung der Kennzahlen für 2023 mit den Beschäftigtenzahlen des Jahres 2022; mangelnde Vergleichbarkeit



# 9 ÖSTERREICHISCHE BANK-KONZERNE

Die österreichischen Bankkonzerne Erste Group Bank AG, Raiffeisen Bank International AG, UniCredit Bank Austria AG, BAWAG Group AG und Oberbank AG konnten im Jahr 2022 ihr Betriebs- und Konzernergebnis gegenüber 2021 deutlich steigern. Maßgeblich dazu beigetragen hat der gestiegene Nettozinsertrag bei allen Bankkonzernen. Außer der UniCredit Bank Austria AG, die einen geringen Rückgang um 1,7 % verzeichnete, wiesen alle untersuchten Institute außerdem einen höheren Provisionsüberschuss als im Jahr 2021 auf. Aufgrund steigender Erträge und nur einer geringen Veränderung der Betriebsaufwendungen sank die Cost-Income-Ratio bei allen fünf untersuchten Bankkonzernen im Jahresvergleich von 2021 auf 2022.

**Tabelle 30:** Überblick Ertragssituation 2022/2023 der österreichischen Bankkonzerne

2022	Erste Group	RBI	UniCredit BA	BAWAG Group	Oberbank
<b>Bilanzsumme in Mio. Euro.</b>	323.865	207.057	107.332	56.523	26.798
<b>Betriebsergebnis in Mio. Euro</b>	3.996	6.158	930	849	295
<b>Konzernergebnis<sup>34</sup> in Mio. Euro</b>	2.165	3.627	823	509	243
<b>Kennzahlen</b>					
<b>Cost-Income-Ratio</b>	53,4 %	36,6 %	53,3 %	35,7 %	48,8 %
<b>Non-Performing Loan Quote</b>	2,0 %	1,6 %	3,2 %	0,9 %	2,5 %
<b>Deckungsquote</b>	94,6 %	59,0 %	43,8 %	k.A.	87,7 %
<b>Eigenmittelquote</b>	18,2 %	20,2 %	21,1 %	18,5 %	20,2 %
<b>Harte Kernkapitalquote (CET-1)</b>	14,2 %	16,0 %	17,4 %	13,5 %	18,0 %
Q3/2023	Erste Group	RBI	UniCredit BA*	BAWAG Group	Oberbank
<b>Bilanzsumme in Mio. Euro.</b>	337.161	204.175	113.692	52.857	27.977
<b>Betriebsergebnis in Mio. Euro</b>	4.178	4.030	750	778	410
<b>Konzernergebnis<sup>35</sup> in Mio. Euro</b>	2.310	2.114	565	506	329
<b>Kennzahlen</b>					
<b>Cost-Income-Ratio</b>	44,7 %	41,6 %	40,9 %	31,3 %	38,8 %
<b>Non-Performing Loan Quote</b>	2,0 %	1,5 %	3,1 %	1,0 %	k.A.
<b>Deckungsquote</b>	96,7 %	58,9 %	43,0 %	k.A.	k.A.
<b>Eigenmittelquote</b>	18,7 %	20,7 %	22,3 %	19,2 %	19,2 %
<b>Harte Kernkapitalquote (CET-1)</b>	14,5 %	16,5 %	18,4 %	14,2 %	17,0 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2022/2023

\*) Daten für die UniCredit Bank Austria AG für Q2/2023

Am Ende des 3. Quartals 2023 präsentiert sich die Ertragslage der österreichischen Bankkonzerne äußerst erfreulich: Die Erste Group Bank AG, UniCredit Bank Austria AG und die Oberbank AG konnten im Vergleich zu Dezember 2022 ihre Bilanzsumme vergrößern. Die Erste Group Bank AG und die Oberbank AG konnten in den ersten drei Quartalen des Jahres 2023 bereits ein höheres Betriebs- und Konzernergebnis erzielen als im Gesamtjahr 2022. Die Non-Performing Loan Quote entwickelte sich konstant bzw. verbesserte sich bei der Raiffeisen Bank International AG und der UniCredit Bank Austria AG in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 leicht. Bei der Deckungsquote/Coverage Ratio der notleidenden Kredite sind ebenfalls nur geringe Veränderungen zu erkennen, wobei deutliche Unterschiede zwischen den Banken bestehen. So konnte die Erste Group Bank AG die Deckungsquote auf hohem Niveau weiter steigern (2022: 94,6 %, Q3/2023: 96,7 %), während die UniCredit Bank Austria AG einen Rückgang (2022: 43,8 %, Q2/2023: 43,0 %) verzeichnete.

<sup>34</sup> Den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis

<sup>35</sup> Den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis

Aufgrund der positiven Ertragslage entwickelten sich auch die Eigenmittelquote und die harte Kernkapitalquote. Die Oberbank AG verzeichnete als einziger der untersuchten Bankkonzerne einen Rückgang der beiden Kennzahlen. Im Anhang werden die fünf Kreditinstitute anhand wichtiger Eckdaten aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung (nach IFRS) sowie ausgewählter Strukturdaten und bankspezifischer Kennzahlen des Geschäftsjahres 2022 und des zuletzt veröffentlichten Quartals 2023 dargestellt.

# 10 AUSGEWÄHLTE DATEN IM DETAIL

## Aufwands-, Ertrags- und Gewinnquoten der Sektoren

**Tabelle 31:** ord. Personalaufwand (ohne Abfertigung und Pension) in % der Betriebserträge, nach Sektoren, in %, 2020 – 2022

Ord. Personalaufwandstangente	2020	2021	2022
Aktienbanken	23,2 %	33,3 %	22,6 %
Sparkassen	1,6 %	29,0 %	19,9 %
Landeshypothekenbanken	24,5 %	29,5 %	30,1 %
Raiffeisen	29,8 %	28,6 %	27,5 %
Volksbanken	32,8 %	31,7 %	27,0 %
Bausparkassen	13,9 %	17,9 %	12,7 %
Sonderbanken	16,8 %	15,9 %	12,5 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	14,6 %	9,7 %	12,8 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>28,3 %</b>	<b>27,6 %</b>	<b>22,8 %</b>

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund geänderter Meldepflichten sind ab Q1/2023 keine sektoralen Daten zum ord. Personalaufwand verfügbar!

**Tabelle 32:** Personalaufwand in % der Betriebserträge (Personalaufwandstangente), nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in %, 2020 – Q3/2023

Personalaufwandstangente	2020	2021	2022	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	35,0 %	35,6 %	24,4 %	23,6 %	22,9 %
Sparkassen	37,5 %	30,2 %	21,3 %	17,4 %	18,6 %
Landeshypothekenbanken	32,8 %	30,0 %	29,4 %	32,3 %	24,4 %
Raiffeisen	31,7 %	30,2 %	29,3 %	33,2 %	26,8 %
Volksbanken	34,0 %	33,1 %	29,5 %	31,2 %	24,1 %
Bausparkassen	20,8 %	18,1 %	13,4 %	12,6 %	19,8 %
Sonderbanken	17,7 %	16,0 %	11,7 %	13,1 %	12,0 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	15,3 %	10,0 %	13,1 %	12,1 %	13,6 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>31,3 %</b>	<b>29,0 %</b>	<b>24,3 %</b>	<b>23,8 %</b>	<b>22,2 %</b>

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

**Tabelle 33:** Betriebsergebnisse in % der Betriebserträge, nach Sektoren, unkonsolidierte Daten, in %, 2020 – Q3/2023

Operative Gewinnquote	2020	2021	2022	Q3/2022	Q3/2023*
Aktienbanken	29,7 %	28,1 %	48,2 %	49,2 %	52,9 %
Sparkassen	29,6 %	40,7 %	56,1 %	60,4 %	72,5 %
Landeshypothekenbanken	36,7 %	40,6 %	41,2 %	35,6 %	51,9 %
Raiffeisen	34,2 %	35,3 %	31,8 %	27,3 %	39,2 %
Volksbanken	21,0 %	17,6 %	28,9 %	21,7 %	36,6 %
Bausparkassen	27,1 %	46,5 %	49,1 %	49,3 %	46,5 %
Sonderbanken	18,2 %	23,0 %	9,3 %	9,0 %	15,3 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	19,9 %	30,8 %	24,0 %	28,6 %	29,2 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>29,4 %</b>	<b>32,8 %</b>	<b>41,0 %</b>	<b>41,7 %</b>	<b>50,1 %</b>

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

## Aufwendungen, Erträge und Jahresergebnisse in Vollzeitäquivalen- ten der Sektoren

**Tabelle 34:** Betriebserträge der Sektoren, je Vollzeitäquivalent, unkonsolidierte Daten, in Euro, 2020 – 2022

Betriebserträge je Vollzeitäquivalent in €	2020	2021	2022	Δ 21/22
Aktienbanken	328.798	371.920	470.649	26,5 %
Sparkassen	273.015	332.822	481.097	44,6 %
Landeshypothekenbanken	290.031	301.824	309.655	2,6 %
Raiffeisen	285.512	303.342	328.034	8,1 %
Volksbanken	273.488	287.316	337.868	17,6 %
Bausparkassen	419.738	466.775	525.342	12,5 %
Sonderbanken	596.017	639.637	775.275	21,2 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	800.522	1.672.857	1.073.324	-35,8 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>321.971</b>	<b>361.855</b>	<b>420.696</b>	<b>16,3 %</b>

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund geänderter Meldepflichten sind ab Q1/2023 keine sektoralen Daten zu Vollzeitäquivalenten verfügbar!

**Tabelle 35:** Betriebsaufwendungen der Sektoren, unkonsolidierte Daten, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2020 – 2022

Betriebsaufwand je Vollzeitäquivalent in €	2020	2021	2022	Δ 21/22
Aktienbanken	231.110	267.357	243.913	-8,8 %
Sparkassen	192.332	197.364	211.428	7,1 %
Landeshypothekenbanken	183.699	179.359	182.085	1,5 %
Raiffeisen	187.848	196.128	223.620	14,0 %
Volksbanken	216.081	236.869	240.308	1,5 %
Bausparkassen	306.225	249.858	267.308	7,0 %
Sonderbanken	487.762	492.357	703.424	42,9 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	641.362	1.156.892	815.485	-29,5 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>227.250</b>	<b>243.212</b>	<b>248.028</b>	<b>2,0 %</b>

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund geänderter Meldepflichten sind ab Q1/2023 keine sektoralen Daten zu Vollzeitäquivalenten verfügbar!

**Tabelle 36:** Jahresergebnisse der Sektoren, unkonsolidierte Daten, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2020 – 2022

Jahresergebnis je Vollzeitäquivalent in €	2020	2021	2022	Δ 21/22
Aktienbanken	35.527	48.724	118.620	143,5 %
Sparkassen	30.240	211.348	202.920	-4,0 %
Landeshypothekenbanken	50.867	79.242	103.421	30,5 %
Raiffeisen	51.075	99.684	10.662	-89,3 %
Volksbanken	11.220	20.828	53.147	155,2 %
Bausparkassen	71.338	202.940	193.775	-4,5 %
Sonderbanken	91.599	133.089	64.769	-51,3 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	97.047	373.019	159.397	-57,3 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>44.375</b>	<b>111.452</b>	<b>89.488</b>	<b>-19,7 %</b>

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund geänderter Meldepflichten sind ab Q1/2023 keine sektoralen Daten zu Vollzeitäquivalenten verfügbar!

**Tabelle 37:** Personalaufwand der Sektoren, unkonsolidierte Daten, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2020 – 2022

Personalaufwand je Vollzeitäquivalent in €	2020	2021	2022	Δ 21/22
Aktienbanken	115.217	132.405	114.708	-13,4 %
Sparkassen	102.243	100.603	102.258	1,6 %
Landeshypothekenbanken	95.214	90.425	90.922	0,6 %
Raiffeisen	90.464	91.576	96.252	5,1 %
Volksbanken	93.023	95.511	99.639	4,3 %
Bausparkassen	87.288	84.443	70.442	-16,6 %
Sonderbanken	105.687	102.053	90.434	-11,4 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	122.064	166.642	140.544	-15,7 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>100.754</b>	<b>104.995</b>	<b>102.015</b>	<b>-2,8 %</b>

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund geänderter Meldepflichten sind ab Q1/2023 keine sektoralen Daten zu Vollzeitäquivalenten verfügbar!

**Tabelle 38:** Löhne und Gehälter der Sektoren, unkonsolidierte Daten, je Vollzeitäquivalent, in Euro, 2020 – 2022

Löhne u. Gehälter je Vollzeitäquivalent in €	2020	2021	2022	Δ 21/22
Aktienbanken	76.114	101.031	82.988	-17,9 %
Sparkassen	72.820	76.492	75.843	-0,8 %
Landeshypothekenbanken	71.022	69.792	73.507	5,3 %
Raiffeisen	67.408	68.582	71.446	4,2 %
Volksbanken	71.579	71.172	71.248	0,1 %
Bausparkassen	58.350	62.008	48.248	-22,2 %
Sonderbanken	80.871	82.438	76.820	-6,8 %
Zweigstellen gem. § 9 BWG	93.059	132.887	114.132	-14,1 %
<b>Kreditsektor</b>	<b>72.158</b>	<b>79.805</b>	<b>75.692</b>	<b>-5,2 %</b>

Quelle: OeNB, unkonsolidierte Daten, Ertragslage der Kreditinstitute (Langversion); eigene Berechnungen

Anmerkung: Aufgrund geänderter Meldepflichten sind ab Q1/2023 keine sektoralen Daten zu Vollzeitäquivalenten verfügbar!

# Ausgewählte Aufwands-, Ertrags- und Bilanzdaten der österreichischen Bankkonzerne

## Erste Group Bank AG: Daten 2019 bis 2023

**Tabelle 39:** Ausgewählte Ertragsdaten der Erste Bank Group Bank AG zum Q3/2023

in Mio. Euro	Q1-3/2021	Q1-3/2022	Q1-3/2023	Δ 22/23
Zinsüberschuss	3.669	4.385	5.422	23,6 %
Provisionsüberschuss	1.690	1.830	1.938	5,9 %
Handelsergebnis & Gewinne/ Verluste von Finanzinstrumenten FVPL	201	-105	320	VZ
Betriebsergebnis	2.594	2.889	4.178	44,6 %
Kreditrisikoaufwand (Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten)	-52	-158	-128	-19,0 %
Ergebnis vor Steuern	2.282	2.414	3.720	54,1 %
<b>Ergebnis nach Steuern (Periodenergebnis)</b>	<b>1.849</b>	<b>1.980</b>	<b>3.050</b>	<b>54,0 %</b>
<b>den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis</b>	<b>1.451</b>	<b>1.647</b>	<b>2.310</b>	<b>40,3 %</b>

Quelle: Zwischenbericht zum Q3/2023, Erste Group Bank AG

**Tabelle 40:** Erste Group Bank AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q3/2023

in Mio. Euro	2019	2020	2021	2022	Δ 21/22
<b>Bilanz</b>					
Bilanzsumme	245.693	277.394	307.428	323.865	5,3 %
<b>Gewinn- und Verlustrechnung</b>					
Zinsüberschuss	4.747	4.775	4.976	5.951	19,6 %
Provisionsüberschuss	2.000	1.977	2.304	2.452	6,4 %
Betriebsergebnis	2.973	2.935	3.436	3.996	16,3 %
Ergebnis aus Wertminderungen von Finanzinstrumenten	-39	-1.295	-159	-300	88,7 %
Ergebnis vor Steuern	2.330	1.368	2.933	3.222	9,9 %
Jahresgewinn nach Steuern	1.911	1.026	2.408	2.666	10,7 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	1.470	783	1.923	2.165	12,6 %
Gesamtergebnis	1.818	864	2.402	2.547	6,0 %
<b>Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)</b>					
Mitarbeiter:innen (zum Ultimo)	47.284	45.690	44.596	45.485	2,0 %
Filialen	2.373	2.193	2.091	2.029	-3,0 %
Managergehälter gesamt	9,030	10,902	10,977	11,785	7,4 %
<b>Bankspezifische Kennzahlen</b>					<b>Q3/2023</b>
Eigenmittelquote	18,5 %	19,7 %	19,1 %	18,2 %	18,7 %
Harte Kernkapitalquote	13,7 %	14,2 %	14,5 %	14,2 %	14,5 %
Non-performing Loan Ratio	2,5 %	2,7 %	2,4 %	2,0 %	2,0 %
Non-performing Loans Coverage Ratio	77,1 %	88,6 %	90,9 %	94,6 %	96,7 %
Cost-Income-Ratio	59,0 %	59,0 %	55,6 %	53,4 %	44,7 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2019 bis 2022, Zwischenbericht per Q3/2023

## Raiffeisen Bank International AG: Daten 2019 bis 2023

**Tabelle 41:** Ausgewählte Ertragsdaten der Raiffeisen Bank International AG zum Q3/ 2023

in Mio. Euro	Q1-3/2021	Q1-3/2022	Q1-3/2023	Δ 22/23
Zinsenüberschuss	2.352	3.591	4.190	16,7 %
Provisionsüberschuss	1.424	2.682	2.364	-11,8 %
Betriebsergebnis	1.830	4.275	4.030	-5,7 %
Kreditrisiko (Wertberichtigungen)	-145	-721	-251	-65,2 %
Periodenergebnis vor Steuern	1.384	3.044	2.931	-3,7 %
Ergebnis nach Steuern	1.155	2.907	2.274	-21,8 %
<b>den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis (Konzernergebnis)</b>	<b>1.055</b>	<b>2.801</b>	<b>2.114</b>	<b>-24,5 %</b>

Quelle: Zwischenbericht zum Q3/2023, Raiffeisen Bank International AG

**Tabelle 42:** Raiffeisenbank International AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q3/2023

in Mio. Euro	2019	2020	2021	2022	Δ 21/22
<b>Bilanz</b>					
Bilanzsumme	152.200	165.959	192.101	207.057	7,8 %
<b>Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung</b>					
Zinsüberschuss	3.412	3.121	3.327	5.053	51,8 %
Provisionsüberschuss	1.684	1.738	1.985	3.878	95,4 %
Betriebsergebnis	2.392	2.241	2.592	6.158	137,5 %
Wertminderungen auf finanzielle Vermögenswerte	-234	-598	-295	-949	222,2 %
Ergebnis vor Steuern	1.767	1.183	1.790	4.203	134,9 %
Konzernergebnis nach Steuern	1.365	910	1.508	3.797	151,9 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis (Konzernergebnis)	1.227	804	1.372	3.672	164,3 %
Gesamtergebnis	1.771	103	1.658	3.441	107,5 %
<b>Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)</b>					
Mitarbeiter:innen (zum Ultimo, Vollzeitäquivalente)	46.873	45.414	46.185	44.414	-3,8 %
Geschäftsstellen	2.040	1.857	1.771	1.664	-6,0 %
Managergehälter gesamt	12,754	13,263	11,844	12,333	4,1 %
<b>Bankspezifische Kennzahlen</b>					<b>Q3/2023</b>
Eigenmittelquote	17,9 %	18,4 %	17,6 %	20,2 %	20,7 %
Harte Kernkapitalquote	13,9 %	13,6 %	13,1 %	16,0 %	16,5 %
Non-performing Loan Ratio	2,1 %	1,9 %	1,6 %	1,6 %	1,5 %
Non-performing Loan Ratio Coverage Ratio	61,0 %	61,5 %	62,5 %	59,0 %	58,9 %
Cost-Income-Ratio	56,5 %	56,8 %	53,5 %	36,6 %	41,6 %
Return on equity (nach Steuern)	11,0 %	6,8 %	10,6 %	24,1 %	16,6 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2019 bis 2022, Quartalsbericht per Q3/2023

## UniCredit Bank Austria AG: Daten 2019 bis 2023

**Tabelle 43:** Ausgewählte Ertragsdaten der UniCredit Bank Austria AG zum Q2/2023

in Mio. Euro	Q1-2/2021	Q1-2/2022	Q1-2/2023	Δ 22/23
Zinsüberschuss	411	439	757	72,4 %
Provisionsüberschuss	336	378	366	-3,2 %
Handelsergebnis	81	18	16	-11,1 %
Betriebsergebnis	350	374	750	100,5 %
Kreditrisikoaufwand	-32	49	29	-40,8 %
Ergebnis vor Steuern	251	320	704	120,0 %
Ergebnis nach Steuern	219	288	565	96,2 %
<b>den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis</b>	<b>219</b>	<b>288</b>	<b>565</b>	<b>96,2 %</b>

Quelle: Halbjahresbericht 2023, UniCredit Bank Austria AG

**Tabelle 44:** UniCredit Bank Austria AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q2/2023

in Mio. Euro	2019	2020	2021	2022	Δ 21/22
<b>Bilanz</b>					
Bilanzsumme	101.663	118.404	118.404	113.692	-4,0 %
<b>Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung</b>					
Zinsüberschuss	960	906	839	1.120	33,5 %
Provisionsüberschuss	692	660	697	685	-1,7 %
Betriebsergebnis	792	602	713	930	30,4 %
Kreditrisikoaufwand	-35	-398	-166	-24	-85,5 %
Ergebnis vor Steuern	519	-32	93	684	635,5 %
Konzernergebnis nach Steuern	696	-34	115	823	615,7 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	698	20	115	823	615,7 %
Gesamtergebnis	334	-62	-33	615	VZ
<b>Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)</b>					
Mitarbeiter:innen (Köpfe, Durchschnitt)	5.301	5.215	4.994	4.872	-2,4 %
Anzahl der Filialen	122	122	117	106	-9,4 %
Managergehälter gesamt	3,274	3,155	4,354	4,490	3,1 %
<b>Bankspezifische Kennzahlen</b>					<b>Q2/2023</b>
Eigenmittelquote	21,3 %	22,3 %	20,5 %	21,1 %	22,3 %
Harte Kernkapitalquote	18,9 %	20,1 %	16,8 %	17,4 %	18,4 %
Non-performing loan ratio	3,2 %	3,5 %	3,0 %	3,2 %	3,1 %
Non-performing loans coverage ratio	50,4 %	46,5 %	48,4 %	43,8 %	43,0 %
Cost-Income-Ratio	66,4 %	64,8 %	67,9 %	43,3 %	40,9 %
Return on equity (nach Steuern)	0,7 %	-0,5 %	3,4 %	14,3 %	k.A

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2019 bis 2022, Presseinformation zum Q2/2023;



## BAWAG Group AG: Daten 2019 bis 2023

**Tabelle 45:** Ausgewählte Ertragsdaten der BAWAG Group AG zum Q3/2023

In Mio. Euro	Q1-3/2021	Q1-3/2022	Q1-3/2023	Δ 22/23
Zinsenüberschuss	695	751	914	21,7 %
Provisionsüberschuss	210	234	230	-1,7 %
Betriebsergebnis	547	636	778	22,3 %
Risikokosten	-75	-340	-63	-81,5 %
Ergebnis vor Steuern	414	249	674	170,7 %
Ergebnis nach Steuern	316	186	506	172,0 %
<b>den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis</b>	<b>316</b>	<b>186</b>	<b>506</b>	<b>172,0 %</b>

Quelle: Zwischenbericht zum Q3/2023, Bawag Group AG

**Tabelle 46:** Bawag Group AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q3/2023

in Mio. Euro	2019	2020	2021	2022	Δ 21/22
<b>Bilanz</b>					
Bilanzsumme	45.662	53.128	56.325	56.323	-0,004 %
<b>Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung</b>					
Zinsüberschuss	879	916	938	1.021	8,8 %
Provisionsüberschuss	284	255	282	309	9,6 %
Betriebsergebnis	711	654	743	849	14,3 %
Kreditrisikoaufwand	-69	-225	-95	-376	295,8 %
Ergebnis vor Steuern	604	370	600	427	-28,8 %
Konzernergebnis nach Steuern	459	284	480	318	-33,8 %
Gesamtergebnis	474	350	480	318	-33,8 %
<b>Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)</b>					
Mitarbeiter:innen (Köpfe, Stichtag)	4.353	4.071	3.716	3.305	-11,1 %
Managergehälter gesamt	19,800	21,300	29,894	38,261	28,0 %
<b>Bankspezifische Kennzahlen</b>					<b>Q3/2023</b>
Gesamtkapitalquote	17,0 %	19,6 %	20,4 %	18,5 %	14,2 %
Harte Kernkapitalquote	13,3 %	14,0 %	15,0 %	13,5 %	19,2 %
Non-performing loan ratio	1,7 %	1,5 %	1,4 %	0,9 %	1,0 %
Non-performing loans coverage ratio	75,1 %	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Cost-Income-Ratio	42,7 %	44,3 %	39,5 %	35,7 %	31,3 %
Return on common equity (nach Steuern)	13,5 %	8,5 %	13,6 %	9,7 %	23,2 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2019 bis 2022, Quartalsbericht per September 2023

## Oberbank AG: Daten 2019 bis 2023

**Tabelle 47:** Ausgewählte Ertragsdaten der Oberbank AG zum Q3/2023

in Mio. Euro	Q1-3/2021	Q1-3/2022	Q1-3/2023	Δ 22/23
Zinsenüberschuss	256,2	285,3	439,3	54,0 %
Provisionsüberschuss	143,1	156,4	148,7	-5,0 %
Erträge aus at equity bewertete Unternehmen	74,4	-30,5	125,6	VZ
Handelsergebnis	4,3	8,0	3,1	-61,2 %
Kreditrisikoaufwand	-5,9	-8,1	-21,0	-159,3 %
Ergebnis vor Steuern	226,9	109,2	409,5	275,0 %
Ergebnis nach Steuern	189,8	74,1	329,2	344,3 %
<b>den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis</b>	<b>188,9</b>	<b>73,3</b>	<b>328,0</b>	<b>347,5 %</b>

Quelle: Zwischenbericht zum Q3/2023, Oberbank AG

**Tabelle 48:** Oberbank AG 2019 bis 2022 bzw. Kennzahlen per Q3/2023

in Mio. Euro	2019	2020	2021	2022	Δ 21/22
<b>Bilanz</b>					
Bilanzsumme	22.829	24.432	27.540	26.798	-2,7 %
<b>Gewinn- und Verlustrechnung, Gesamtergebnisrechnung</b>					
Zinsüberschuss	346	337	346	406	17,3 %
Provisionsüberschuss	163	171	192	207	7,8 %
Kreditrisikoaufwand	-12	-42	-36	-41	13,9 %
Ergebnis vor Steuern	276	168	282	295	4,7 %
Konzernergebnis nach Steuern	216	124	235	243	3,7 %
den Eigentümer:innen des Mutterunternehmens zuzurechnendes Periodenergebnis	215	122	233	242	3,9 %
Gesamtergebnis	202	108	296	270	-8,8 %
<b>Personal, Filialen und Vorstandsvergütung (in Mio. Euro)</b>					
Mitarbeiter:innen (Vollzeitäquivalente)	2.150	2.168	2.152	2.134	-0,8 %
Filialen	177	176	178	180	1,1 %
Managergehälter gesamt	2,266	2,467	2,668	3.124	17,1 %
<b>Bankspezifische Kennzahlen</b>					<b>Q3/2023</b>
Eigenmittelquote	20,2 %	20,4 %	20,7 %	20,2 %	19,2%
Harte Kernkapitalquote	17,6 %	17,8 %	18,4 %	18,0 %	17,0 %
Non-performing loan ratio	2,0 %	2,1 %	2,0 %	2,5 %	k.A
Cost-Income-Ratio	50,0 %	58,5 %	49,7 %	48,8 %	38,8 %
Return on equity (nach Steuern)	7,5 %	4,2 %	7,4 %	7,2 %	11,9 %

Quelle: Konzerngeschäftsberichte 2019 bis 2022, Quartalsbericht per Q3/2023



**GERECHTIGKEIT #FÜRDICH**

# Gesellschaftskritische Wissenschaft: die Studien der AK Wien

Alle Studien zum Download:  
[wien.arbeiterkammer.at/service/studien](https://wien.arbeiterkammer.at/service/studien)

